

woxx

WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1667/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
14.01.2022

X

X



Treuer Begleiter der woxx

Guy W. Stoos hat die woxx seit der ersten Ausgabe 1988 als Karikaturist begleitet. Seine Zeichnungen trafen mitten ins Schwarze. Mit seinem Tod geht ein Kapitel der woxx zu Ende.

Edito S. 2

NEWS

Bestreparierbar S. 3

Oekotopten empfiehlt einfach zu reparierende Smartphones. Ein guter Ansatz, der aber nicht uneingeschränkt überzeugen kann.

REGARDS

Neokoloniale Impfkampagne? S. 8

Die Industrienationen boostern, was das Zeug hält, jedoch wird die aktuelle Impfstrategie dem globalen Süden nicht gerecht.

REGARDS

Was steckt hinter dem Klimarat? S. 10

Ob das neue Gremium ein Zeichen für politisches Umdenken oder doch nur ein Wahlkampfmittel ist, muss sich noch zeigen.



ZUM TOD VON GUY W. STOOS

Treuer Begleiter

woxx

Seine Zeichnungen trafen mitten ins Schwarze. Als Karikaturist hat Guy W. Stoos unserer Zeitung jahrzehntlang seinen Stempel aufgedrückt. Nun ist er im Alter von 71 Jahren gestorben. Damit geht ein Kapitel der woxx zu Ende.

Der Strich war fein, aber die Aussage spitz wie ein Pfeil. Der Karikaturist Guy W. Stoos war schon für seine sarkastischen Darstellungen der Luxemburger Politikszene bekannt, als 1988 die erste Ausgabe unserer Zeitung erschien, damals noch unter dem Namen „GréngeSpoun“. Für ein kleines Pressemedium aus der grün-alternativen Ecke war es eine Herausforderung, ein halbwegs ansprechendes Layout zu gestalten: Fotos von politischen Ereignissen oder von wichtigen Persönlichkeiten konnten wir uns nicht leisten, Illustrationen wurden sogenannten Schnippelbüchern entnommen oder einfach aus anderen Veröffentlichungen kopiert. Dass Guy von Beginn an bei der Zeitung einstieg, war also nicht nur wegen seiner pointierten Darstellungen zu Themen wie Cattenom, dem CASA-Umweltskandal oder der sich bald ankündigenden Spaltung im grünen Lager ein Gewinn, sondern auch, weil er in dem optisch öden „GréngeSpoun“ zeichnerisch für Lichtblicke sorgte.

Für „Timberen“ gab es Schelte.

Guy W. Stoos trug auf diese Weise aktiv dazu bei, den Erfolg unserer Zeitung zu steigern. Als er dann 1989 mit dem anderen „Guy“, nämlich Guy Rewenig, begann, unter dem Titel Recto Verso eine regelmäßige Kolumne zu gestalten, wurde diese Seite ein regelrechter Publikums-magnet - in einer Zeit, in der politische Satire in anderen Blättern noch Seltenheitswert hatte. Von Anfang an betonten die „United Guys“ jedoch zwei Punkte: Erstens, dass ihnen editoriale Freiheit zuzugestehen sei, und zweitens, dass sie gegen Bezahlung arbeiteten. Damit setzten sie professionelle Standards, die bis dahin im „GréngeSpoun“ fehlten. Noch bevor die Zeitung 1992 staatliche Pressehilfe beantragte, musste sie sich dadurch erstmals mit journalistischen Grundsätzen befassen. Auch dass man Karikaturen nicht als Lückenbüßer benutzt, sondern sie in der Gestaltung der Zeitung eine wichtige Rolle spielen, war ein Lernprozess für die ungeschulten Layouter*innen

der ersten Stunde. Die schlechte Angewohnheit, seine Zeichnungen in der Größe zu reduzieren, statt überlange Texte zu kürzen, trieb Guy uns bald aus: für „Timberen“, wie er es nannte, gab es Schelte.

Guys Einsatz geschah aber nicht einfach aus Hilfsbereitschaft, sondern weil er sich für die politische Sache einsetzte, ob bei União und Asti, Mouvement écologique oder in anderen linken und alternativen Medien. Zeichnen war sein Ausdruck für Opposition zum System. Von Beginn an erhielten die politischen Persönlichkeiten, gegen die er anzeichnete, Schweinsohren: eine deutliche Darstellung seiner oft grundsätzlichen Einschätzung, die keine Zwischentöne zuließ. Irgendwann erhielten dann auch grüne Politiker*innen dieses Attribut, ein Zeichen, dass er, der mit der neuen Strömung anfangs eine politische Hoffnung verbunden hatte, sich enttäuscht abwandte. Später fand er eine Heimat bei „Déi Lénk“, für die er sich als Gemeinderat in der Stadt Luxemburg erstmals selbst in die politische Arena begab.

Guys Einbindung ins woxx-Projekt wurde mit der Zeit loser, zum Teil wegen seines Engagements bei der von ihm mitinitiierten Satirezeitung „Den neie Feierkrop“. Dennoch blieb er der woxx treu, auch als eine chronische Krankheit ihm das Leben zunehmend schwer machte. „Dir denkt jo un de Guy?“ - So mahnte Richard Graf das Redaktionsteam allwöchentlich, unseren Karikaturisten auch ja rechtzeitig über das jeweils gewünschte Thema zu informieren. Kaum ein Satz bringt Guys Rolle in der woxx in den letzten Jahren besser auf den Punkt als diese halb ernstgemeinte, halb augenzwinkernde Formel: Er war unser stets gegenwärtiger, uns immer zuverlässig beliefernder Satellit. Woche für Woche schickten wir ihm den Artikel zu unserem „Thema“, das uns besonders unter den Nägeln brannte. Und warteten gespannt darauf, wie er das von uns journalistisch bearbeitete mit seinen künstlerischen Mitteln interpretierte. Punktgenau wusste er mit seinem Zeichenstift aufzuspießen, was uns bisweilen eher mühsam zu umschreiben gelang. Selbst die dienstältesten Redakteur*innen können sich dabei an nur wenige Gelegenheiten erinnern, an denen je ein Ersatz organisiert werden musste: Guy und seine Karikaturen hatten in der woxx ihren festen, nicht austauschbaren Platz. „Dir denkt jo un de Guy?“ Ja - und er fehlt.

NEWS

NEWS

Oekotopten-Beratung zu Smartphones: Reparier mich! **S. 3**

REGARDS

Pestizide: Verboten, gespritzt, auf dem Teller **S. 4**

Schulabbruch: Wenn der Schulbesuch keine Option mehr ist **S. 6**

Gerechte Impfstoffverteilung: Erst das Boostern, dann die Moral? **S. 8**

Klimarat: Freiwillige vor zur Klimarettung **S. 10**

Der letzte linke Kleingärtner, Teil 38:

König der Kommunikation **S. 11**

Kasachstan: Gegen Armut und den „Alten“ **S. 12**

Im Kino: Licorice Pizza **S. 14**

Game-Empfehlung: Return of the Obra Dinn **S. 15**

Miniserie: Gegen Sexismus rappen **S. 16**

Lyrikband: „Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn“ **S. 17**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 20**

Expo **S. 24**

Kino **S. 26**

Coverbild: Guy W. Stoos

Auf dem Backcover zeigen wir im Januar Illustrationen der Künstlerin Michèle Lawniczak.

AKTUELL



OEKOTOPTEN-BERATUNG ZU SMARTPHONES

Reparier mich!

Raymond Klein

Beim Kauf an die Lebensdauer der ressourcenintensiven Geräte zu denken, dabei hilft ein französischer Index und eine Oekotopten-Liste.

„Wir leben in einer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.“ Die Feststellung ist nicht neu, die Luxemburger Beratungsstelle Oekotopten greift sie dennoch auf, um ihre kürzlich veröffentlichte Liste mit reparaturfreundlichen Smartphones vorzustellen. Nicht neu, aber besonders passend, denn, so erfährt man, es gibt hierzulande mehr Handys als Einwohner*innen. Dass immer mehr solche Geräte zu Elektroschrott werden oder in Schubladen verstauben, erklärt Oekotopten so: „Viele gönnen sich bei Erneuerung des Abo-Vertrags ein neues Gerät. Ein häufiges Ärgernis ist jedoch, dass nach wenigen Jahren oftmals keine Updates mehr zur Verfügung stehen oder es bei Defekten nicht möglich ist (oder es sich nicht lohnt), das Handy reparieren zu lassen.“ Wer nicht gezielt ein Fairphone wählte (siehe woxx 1666), konnte bisher beim Kauf kaum die Lebenserwartung des Geräts einschätzen. Doch seit Frankreich Anfang 2021 einen für alle angebotenen Handys verbindlichen Reparatur-Index eingeführt hat, existiert eine einfache Entscheidungshilfe.

Oekotopten hat sich die Mühe gemacht, aus der über 500 Mobiltelefone umfassenden französischen Liste die auszuwählen, die in Luxemburg erhältlich sind und einen Reparatur-Index von mindestens 6 von 10 Punkten erreichen. Die aus Frankreich übernommenen fünf Kriterien für die Bewertung betreffen die Verfügbarkeit von Ersatzteilen und Reparaturanleitungen, die Zerlegbarkeit des Geräts, die Preise für Ersatzteile sowie Sonstiges (Verfügbarkeit von Software-Updates, Unterstützung des Herstellers bei Reparaturen usw.).

In der luxemburgischen Liste nimmt das Fairphone 4 den Spitzenplatz ein - kein Wunder, denn Modularität ist eines der Grundprinzipien dieser Marke (woxx 1398). Dahinter kommen Geräte großer Hersteller wie Samsung und Apple, für die die

Bereitstellung von Ersatzteilen und Updates zur Imagepflege gehört, aber auch solche der chinesischen Firmen Xiaomi und Oppo. Lobenswert ist, dass Oekotopten, anders als die französische Website indicereparabilite.fr, zusätzliche technische Informationen liefert, insbesondere die SAR-Strahlungswerte. Die Beratungsstelle sieht ihre Liste als Möglichkeit für die Konsument*innen, dazu beizutragen, „dass Geräte länger leben, Ressourcen geschont werden und Elektroschrotberge weniger rasant anwachsen“.

Die Liste ist nicht alles

Die deutsche Fachzeitschrift für Digitaltechnik ct hat den französischen Index im April 2021 unter die Lupe genommen und schreibt: „Gerade die Detailbewertungen bieten schon jetzt eine gute Orientierung, wie einfach spätere Reparaturen sein werden.“ Im Beitrag über den Reparaturindex warnt sie aber auch vor Verzerrungen in der Bewertung: Dass zum Beispiel das teure Samsung Note20 Ultra besser abschneide als das günstige Modell Xcover Pro mit Wechselakku, liege weniger an der Reparierbarkeit als daran, dass die Ersatzteilpreise in Relation zum Kaufpreis des Handys gesetzt werden.

Klar ist auch, dass dieser Index nur einen kleinen Teil der ökologischen und sozialen Nebenwirkungen der Handyproduktion beleuchtet und die Haltbarkeit, die Ökobilanz oder die Lieferketten der Geräte ausblendet. Bedauerlich ist, dass die Sortierfunktion auf indicereparabilite.fr derzeit nicht funktioniert. Auch die luxemburgische Version der Liste hat Schwächen: So wird das in Luxemburg erhältliche Modell Google Pixel 6 nicht eingeordnet. Warum in der Seitenspalte ausgerechnet die relativ schlecht bewerteten Apple-Geräte angezeigt werden, ist ebenfalls nicht nachvollziehbar. Alles in allem ist der Oekotopten-Vorstoß weniger eine komplette Kaufberatung als eine Anregung, über die problematischen Aspekte der Handys nachzudenken und sich zu informieren.

SHORT NEWS

HRW-Bericht: Für glaubwürdige Demokratien

(lm) - „Die Demokratie wird sich im Wettstreit mit der Autokratie nur durchsetzen können, wenn ihre Entscheidungsträger*innen den globalen Gegenwartsproblemen wirksamer entgegenzutreten“, heißt es im Begleittext zur Veröffentlichung des „World Report 2022“ von Human Rights Watch (HRW). Im einleitenden Essay zum über 700 Seiten umfassenden Bericht verwirft der Executive Director Kenneth Roth die These, autokratische Systeme seien auf dem Vormarsch. Als Beleg für die „enorme Anziehungskraft, die Demokratie immer noch besitzt“, führt er die zahlreichen Protestbewegungen an, aber auch die Verschärfung der Repression, die ein Zeichen von Schwäche sei. Roth kritisiert überwiegend geopolitisch antiwestliche Regimes, allen voran China und Russland, brandmarkt aber auch die Allianzen der Demokratien mit autokratischen Regierungen. Auf bedenkliche Entwicklungen in Sachen Grundrechte und Überwachung in den Demokratien geht er nicht ein. Dafür kritisiert Roth den Umgang des Westens mit Klima- und Covidkrise sowie Impfstoffverteilung. Es reiche nicht, die Mängel der Autokratien anzuprangern, nur mit einer konsequenten Politik im Dienste der Grundrechte und der Lösung globaler Probleme werde die Demokratie die Oberhand gewinnen. Mehr Info (Bericht und Essay) auf hrw.org (auf Englisch).

Heimunterricht wegen Coronamaßnahmen

(tj) - 154 Grundschüler*innen wurden 2020/2021 zu Hause beschult, 37 mehr als noch im Vorjahr. Wie Bildungsminister Claude Meisch (DP) diese Woche auf eine parlamentarische Anfrage von Josée Lorsché (Déi Gréng) antwortete, entschieden sich manche Eltern alleine deshalb für Heimunterricht, weil ihnen die hygienischen Maßnahmen in den Schulen entweder zu streng oder aber nicht streng genug waren. Mit Heimunterricht ist hier nicht etwa Fernunterricht gemeint: Es geht um Kinder, die gänzlich aus der Schule herausgenommen wurden und ausschließlich zu Hause von einem Erziehungsberechtigten unterrichtet werden. Seit 2009 ist der Heimunterricht in Luxemburg gesetzlich erlaubt. Dieser muss allerdings begründet und von einer Regionaldirektion genehmigt werden. Wie aus Meischs Antwort hervorgeht, gilt die Unzufriedenheit über die sanitären Maßnahmen als legitimer Beweggrund für einen solchen Schritt. In jedem Fall werde überprüft, ob die Eltern in der Lage seien, die Beschulung ihres Kindes zu gewährleisten. „Des contrôles réguliers ainsi qu'un suivi étroit des familles concernées permettent de soutenir les parents et de garantir que l'enfant est encadré de façon adéquate“, so Meisch weiter.

Verfassungswidrige Superdreckschächt

(ja) - Der Vertrag zwischen Umweltministerium und der Firma Oeko-Service-Luxembourg zum Betrieb der „Action Superdreckschächt“ (SDK) ist verfassungswidrig. Zu diesem Schluss kamen zwei juristische Gutachten, die vom wissenschaftlichen Dienst des Parlaments und einem externen Juristen erstellt wurden. Anfang der Woche waren diese den Abgeordneten in der Budgetkontrollkommission vorgestellt worden und sorgten für Aufregung. Nachdem die Opposition Druck gemacht hatte, wurde das Dokument am Dienstag an die Presse geschickt - in Luxemburg sind mit Steuergeldern finanzierte Informationen, die Volksvertreter*innen bei ihrer Arbeit unterstützen sollen, scheinbar geheim, bis das Gegenteil entschieden wird. Das Urteil der Gutachten ist gleich: Da nie ein Spezialgesetz zur Finanzierung der SDK verabschiedet worden sei, verstoße der entsprechende Vertrag gegen Artikel 99 der Verfassung und sei somit nichtig. Unklar ist, ob die Situation nur durch einen neuen Vertrag oder einfach durch ein nachträgliches Gesetz entschärft werden kann. Das Umweltministerium widersprach in einer Stellungnahme den Gutachten. Das (einfache) Gesetz, das die Finanzierung der SDK regelt, sei bereits 2005 vom Staatsrat gutgeheißen worden. Man sei aber bereit, die Situation zu bereinigen, wenn das nötig werden würde.

REGARDS

PESTIZIDE

Verboten, gespritzt, auf dem Teller

Joël Adami

Der Einsatz von Pestiziden nimmt weltweit zu, mit schweren Folgen für Mensch und Natur. Sie landen nicht nur auf dem Feld, sondern letzten Endes auch auf unseren Tellern.

„Noch nie wurden so viele Pestizide wie heute eingesetzt.“ Mit diesen Worten eröffnete Barbara Unmüßig, die Vorsitzende der deutschen Heinrich-Böll-Stiftung, die Pressekonferenz zur Vorstellung des Pestizid-Atlas. Die Publikation, die gemeinsam mit dem Naturschutzverband BUND und dem Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN) erstellt wurde, zeigt eindringlich, dass sogenannte Pflanzenschutzmittel gefährlich sind und ihr Einsatz weltweit steigt. Obwohl in Europa viele Stoffe mittlerweile verboten sind, landen sie immer wieder auf unseren Tellern. Das ist auch in Luxemburg nicht anders.

So wie die anderen Atlanten, die die Böll-Stiftung in den letzten Jahren zu landwirtschaftlichen Themen herausgegeben hat, bietet der Pestizid-Atlas mit kurzen Artikeln und Infografiken einen Einblick in das vielschichtige Thema. Eingangs wird eine erschreckende Entwicklung präsentiert: Ungefähr vier Millionen Tonnen Pestizide werden weltweit im Jahr ausgebracht. Diese Zahl ist in den letzten Jahrzehnten enorm gestiegen: zwischen 1990 und 2017 betrug die Steigerung etwa 80 Prozent. Fast die Hälfte sind Herbizide, wie etwa das umstrittene Glyphosat, die gegen sogenannte „Unkräuter“ eingesetzt werden. Insektizide stellen knapp 30 Prozent, während 17 Prozent Fungizide sind.

Der Einsatz von Pestiziden stagniert in Europa zwar, aber in anderen Regionen der Welt werden immer mehr der giftigen Stoffe eingesetzt, um die landwirtschaftliche Produktion zu steigern. In Südamerika hat sich der Einsatz zwischen 1999 und 2019 um

143 Prozent gesteigert, in Afrika um 70 und in Asien um knapp 29 Prozent. Das Versprechen der chemischen Industrie, damit könne die Versorgung mit Lebensmitteln gesichert werden, ist für Unmüßig eine Lüge: „Mit Pestiziden bekämpfen wir nicht den Hunger.“ Trotz steigendem Pestizideinsatz sei auch der Hunger gestiegen. „Menschen hungern nicht, weil sie nicht genügend Pestizide haben, sondern weil sie arm und landlos sind.“ Von steigenden Erträgen profitiert vor allem der globale Norden, der zum Beispiel mit lateinamerikanischem Soja seine Tiere füttert.

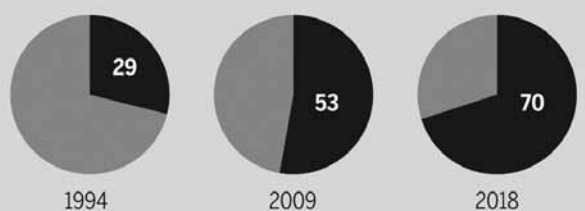
Altes Gift in neuen Schläuchen

Seit den 1990er-Jahren hat sich der Markt konsolidiert: Große Konzerne haben fusioniert, heute teilen sich vier Firmen den Weltmarkt für Pestizide. 1994 lag der Anteil von Syngenta, Bayer, Corteva und BASF bei weniger als einem Drittel des globalen Pestizidmarktes, 2018 waren es 70 Prozent. Dadurch, dass diese Konzerne nicht nur Pestizide, sondern auch (genetisch modifiziertes) Saatgut herstellen, tragen sie große Verantwortung für die Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft. Auch in diesem Sektor ist der Marktanteil der vier Konzerne enorm gestiegen. Das Geschäft mit dem Gift ist ein einträgliches: 2019 lag der Marktwert für Pestizide bei 84,5 Milliarden US-Dollar. Für 2023 könnte er laut Schätzungen auf 130,7 Milliarden US-Dollar steigen.

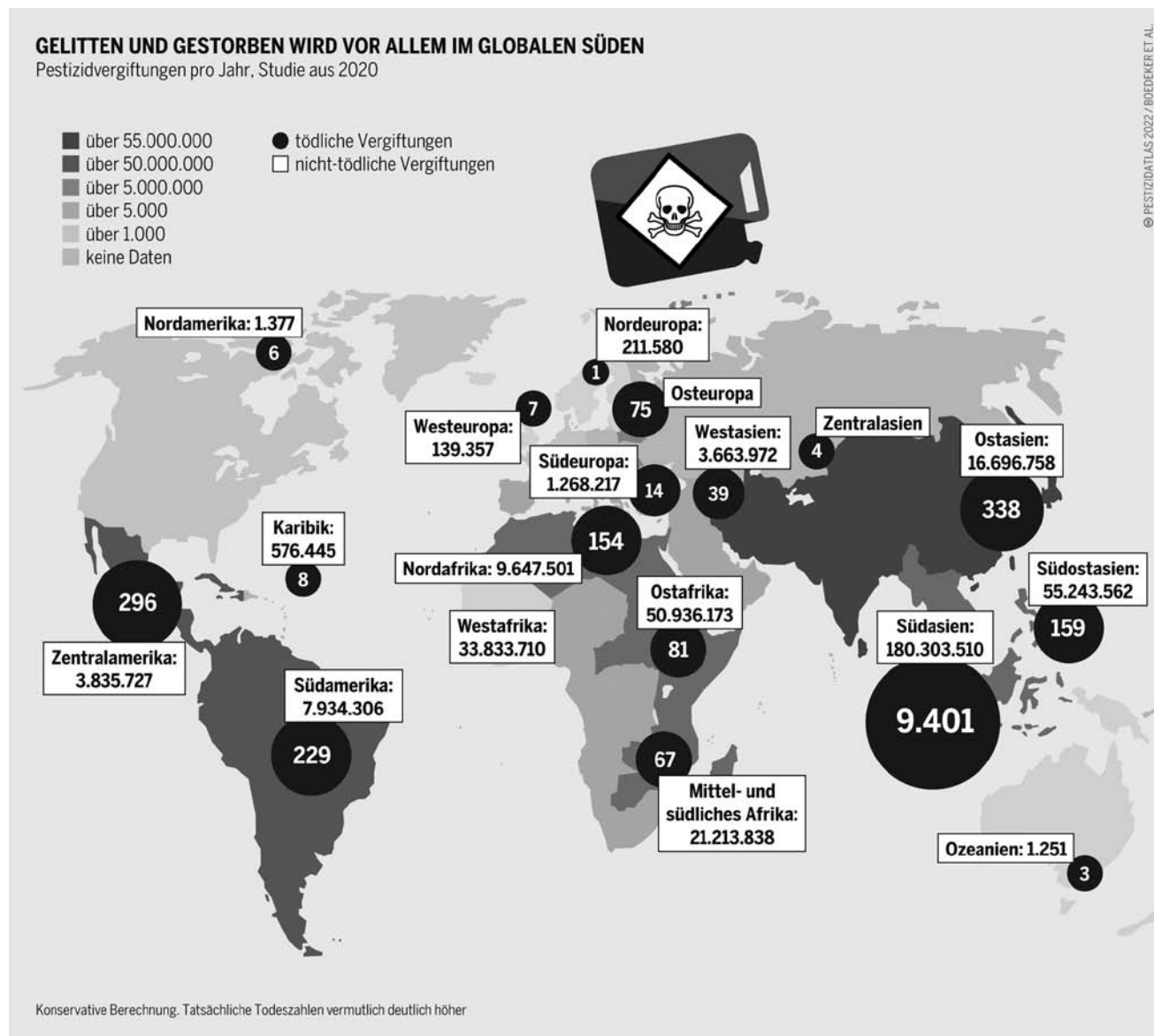
Durch große Innovationen hat sich die Industrie nicht hervorgetan. Verkauft werden vor allem jene Mittel, die seit Jahrzehnten im Einsatz - und in der Kritik - sind. 2000 waren noch 70 Prozent der vermarkteten Pestizide von einem Patent geschützt, mittlerweile sind es nur noch 15 Prozent. Strengere Zulassungsverfahren, vor allem in der EU, sind ein Grund

WER HAT, DER NIMMT

Umsätze der Pestizidsparten der vier größten Konzerne in 2020 und gemeinsamer Weltmarktanteil, in Prozent



385 Millionen Menschen werden jährlich durch Pestizide vergiftet, schätzt die Heinrich-Böll-Stiftung.



dafür. So werden alte Stoffe in neuen Zusammensetzungen verkauft, um „neue“ Produkte anbieten zu können. Ein Dauerbrenner ist beispielsweise das Herbizid Glyphosat, das unter Verdacht steht, Krebs beim Menschen auszulösen, und in Luxemburg seit 2021 verboten ist. Es wurde 1971 patentiert und drei Jahre später auf den Markt gebracht. Auch die Markteinführung der umstrittenen und für Bienen hochgiftigen Neonicotinoide ist drei Dekaden her.

385 Millionen Pestizidvergiftungen

Ein wenig beachtetes Problem beim Einsatz von Pestiziden ist deren Gefährlichkeit für die Anwender*innen. Vor allem im globalen Süden fehlt es oft an Ausbildung oder Schutzkleidung, um die Stoffe sicher ausbringen zu können. Die Folge sind Vergiftungen, bei denen Schäden am Nervensystem, dem Verdauungstrakt oder den Fortpflanzungsorganen entstehen können. 385 Millionen Menschen erkranken laut Pestizid-Atlas jährlich an den Folgen unbeabsichtigter Pestizidvergiftungen.

Der Großteil dieser Unfälle ereignet sich in Süd- und Südostasien sowie in Ostafrika. „Der Einsatz von Pestiziden funktioniert ähnlich genau wie die ‚chirurgische Kriegsführung‘, also überhaupt nicht. Die Gesundheitswirkungen von Pestiziden wurden jahrzehntelang unterschätzt“, sagte Doris Günther vom PAN im Rahmen der Pressekonferenz dazu.

Die ökologischen Folgen von Pestiziden sind zwar bekannter, aber nicht weniger dramatisch. In den letzten Jahren konnten wissenschaftliche Studien immer wieder den Rückgang von Insekten und Vögeln feststellen, was zumindest zum Teil auch auf Pestizide zurückgeführt wird. Zwischen 2009 und 2019 gab es weltweit einen

Rückgang von 41 Prozent der Insektenarten. „Der Verlust von bestäubenden Insekten ist ein großes Problem für die Ernährungssicherheit“, so Olaf Bandt von der Umweltschutzorganisation BUND. „Glyphosat zerstört sämtliche Begleitpflanzen auf einem Acker. Die wären aber wichtig für die Biodiversität und für das Überleben der Insekten. Wenn sie verschwinden, ist die Ernährungssicherheit gefährdet.“ Gäbe es keine Bestäuberinsekten mehr, gäbe es bei manchen Nutzpflanzen komplette Ernteaussfälle: Kürbisse, Wassermelonen, Paranüsse, aber auch Kakao gehörten dann der Vergangenheit an.

Luxemburg wird im Pestizid-Atlas als europäisches Vorzeigeland gelobt: Seit 2016 ist der Einsatz von Pestiziden auf öffentlichen Flächen verboten, seit letztem Jahr Glyphosat. Der nationale Pestizid-Aktionsplan sieht vor, bis 2025 den Einsatz der meistgenutzten Pestizide um 30 Prozent zu verringern, bis 2050 soll er halbiert werden. Laut einer Untersuchung der Universität Landau reicht es jedoch nicht, den Einsatz der Pestizide mengenmäßig zu reduzieren, denn ausschlaggebend ist die Toxizität. Je nach

Mittel können bereits kleine Mengen ausreichen, um die Biodiversität nachhaltig zu schädigen.

Luxemburg: Vorzeigeland mit Pestizidrückständen

Jährlich analysiert das Gesundheitsministerium Lebensmittel, die in Luxemburg verkauft werden, auf Pestizidrückstände. Die Resultate des Jahres 2020, die letzten Oktober veröffentlicht wurden, sind eher beruhigend. Über die Hälfte der Proben von Lebensmitteln aus konventionellem Anbau wiesen Rückstände auf. Luxemburgs Landwirtschaft scheint besser zu arbeiten, denn hier waren nur rund 40 Prozent der Proben belastet. Besonders häufig war Obst belastet. Insbesondere auf Früchten aus Übersee wurden Pestizidrückstände nachgewiesen.

Damit lässt sich ein Fakt aus dem Pestizid-Atlas verdeutlichen: Europäische Pestizidhersteller exportieren Stoffe, die in der EU verboten sind. Durch den Import von Lebensmitteln landen Rückstände dieser Stoffe dann doch wieder auf unseren Tellern - und haben dazwischen Menschen

und Ökosysteme im globalen Süden geschädigt.

Die Analyse des Gesundheitsministeriums zeigte jedoch auch, dass Produkte aus dem biologischen Anbau in der Regel keine Pestizidrückstände erhalten. So waren alle Stichproben von Bioobst und -Gemüse aus heimischer und internationaler Produktion frei von solchen Spuren. Lediglich in Proben von Sesamkörnern wurden Pestizidrückstände gefunden. Der Mouvement écologique veröffentlichte im Dezember 2021 seine Schlussfolgerungen zu diesen Analysen und forderte wenig überraschend eine Reduktion des Pestizideinsatzes: „In Luxemburg selbst muss der Einsatz von Pestiziden in der konventionellen Landwirtschaft weiterhin erheblich reduziert werden. Dabei ist das Landwirtschaftsministerium gefordert, den Aktionsplan Pestizide weitaus konsequenter umzusetzen und vor allem im Entwurf des nationalen Strategieplanes neue Akzente in diesem Sinne setzen.“

Der Pestizid-Atlas kann auf boell.de/pestizidatlas heruntergeladen werden.

EDUKATION

SCHULABBRUCH

Wenn der Schulbesuch keine Option mehr ist

Tessie Jakobs

Die Anzahl der Schulabbrüche hierzulande ist seit Pandemiebeginn nicht angestiegen. Trotzdem ist die Problematik nicht zu unterschätzen. Kann ein Anheben der Schulpflicht auf 18 Jahre helfen?

Dass sich die Pandemie negativ auf die Schulbildung auswirken würde, stand von Anfang an außer Frage: Der phasenweise eingesetzte Fernunterricht und neue logistische Herausforderungen ließen beziehungsweise lassen weniger Zeit fürs Curriculum. Hinzu kam die psychische Belastung der Kinder durch eingeschränkte soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten.

Anders als in vielen Ländern blieb die Abbruchquote hierzulande im Schuljahr 2019/20 jedoch stabil. Mit acht Prozent befindet sich das Großherzogtum nach wie vor leicht unter dem europäischen Durchschnitt von zehn Prozent. Zahlen zum letzten Schuljahr, die das Bildungsministerium veröffentlicht hat, bestätigen diese Tendenz.

Schulabbruch, und dann?

Zufrieden ist Bildungsminister Claude Meisch (DP) trotzdem nicht, was zuletzt an seiner im September gemachten Ankündigung, die „obligation scolaire“ von 16 auf 18 Jahre anheben zu wollen, deutlich wurde. Auf diese Weise wolle man sicherstellen, hieß es vage im entspre-

chenden Communiqué, dass jede*r Jugendliche ausreichend Zeit habe, sich auf die immer komplexer werdende Berufswelt vorzubereiten. Von einer „mesure anti-décrochage“ war die Rede, die durch die Schaffung alternativer Bildungsangebote ergänzt werden solle.

Auch wenn die Anzahl der Schulabbrecher*innen durch die Pandemie nicht angestiegen ist, ist die Problematik akuter geworden. Ein vorzeitiger Schulabbruch ist der größte Risikofaktor um in der Folge ein Mensch in einer NEET-Situation (Not in Education, Employment, or Training) zu werden: Laut einer 2017 vom Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Liser) veröffentlichten Studie waren 37 Prozent der Schulabbrecher*innen weder in Ausbildung noch in Arbeit. Bei jungen Menschen mit Schulabschluss war dies nur bei 11 Prozent der Fall. Auch wenn diesbezüglich keine rezenten Statistiken vorliegen, so kann man davon ausgehen, dass sie sich zumindest nicht verbessert haben.

Was in letzter Zeit auffallend abgenommen hat, ist die Zahl der Lehrstellensuchenden: Mit einem Minus von neun Prozent ist sie auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren. 2020 blieb ein Fünftel aller gemeldeten Lehrstellen unbesetzt. Bei der Vorstellung ihrer Analyse zur Berufsausbildung während der Pandemie im Mai 2021 äußerte die

Arbeiternehmer*innenkammer (CSL) diesbezüglich eine Hypothese: Pandemiebedingt hätten sich viele junge Menschen von vornherein gegen einen dualen Ausbildungsweg entschieden. Während die CSL hier von Schüler*innen sprach, die immerhin noch theoretische Kurse besuchten, so verschärft sich das Problem noch um ein Vielfaches, wenn es Schulabbrecher*innen sind, die sich aus Angst vor schwindenden Perspektiven gegen eine praktische Ausbildung entscheiden.

Wer sind die Schulabbrecher*innen?

Wie aus internationalen Studien hervorgeht, verfügen Schulabbrecher*innen oft über einen niedrigen sozio-ökonomischen Hintergrund und einen alleinerziehenden Elternteil. Auch der Tod naher Familienangehöriger oder die Scheidung der Eltern können den Schulabbruch begünstigen. Doch wie sieht es mit Daten aus, die die spezifische Situation in Luxemburg beleuchten?

Alle Jugendlichen, die das Bildungssystem ohne Abschlussdiplom verlassen haben (beziehungsweise deren Eltern, falls es sich um Minderjährige handelt), werden per Post aufgefordert, sich mit dem Service national de la jeunesse (SNJ) in Verbindung zu setzen. Erfolgt keine Reaktion, versucht der SNJ bis zu fünf-

mal auf unterschiedlichem Weg den Kontakt herzustellen. Das Angebot des SNJ setzt sich aus drei Aspekten zusammen: Die Jugendlichen erhalten eine individuelle Beratung, ihnen wird dabei geholfen, ihre Schullaufbahn wieder aufzunehmen, und sie werden über Weiterbildungsangebote informiert.

Durch diesen Kontakt erhält das SNJ einen Einblick in die Risikofaktoren: Im Jahr 2021 veröffentlichten Daten zufolge haben 90 Prozent der Schulabbrecher*innen einen schulischen Rückstand von mindestens zwei Jahren, 60 Prozent sind männlichen Geschlechts. Die meisten Betroffenen waren zudem zum Zeitpunkt des Abbruchs dabei, ein Diplôme d'aptitude professionnelle (DAP) zu erwerben. Dieses bescheinigt den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung.

Über die genaueren Beweggründe für die Schulabbrüche ist der SNJ nur mangelhaft informiert. Der Grund: In weniger als einem Drittel der Fälle erhalten die beratenden Mitarbeiter von den Betroffenen eine Antwort auf die Frage nach dem Warum. Die Daten, die dem SNJ diesbezüglich vorliegen, sind weder sehr aussagekräftig, noch gehen sie besonders in die Tiefe. Die häufigsten Gründe sind demzufolge einerseits die Abwesenheit eines Ausbildungsvertrags und andererseits das fehlende Interesse an dem gewählten Ausbildungsweg.



FOTO: CC BY 2.0

Wer in der Schule nicht mitkommt wird oftmals ungerechtfertigterweise als faul und dumm stigmatisiert.

Um Genaueres über die demografische Gruppe der Schulabgänger*innen in Erfahrung zu bringen, arbeitete das Liser eine entsprechende Studie aus. Dazu führten die Forscher*innen Gespräche mit 22 jungen Menschen, die im Alter von 16 beziehungsweise 17 Jahren die Schule verlassen hatten. Die Ergebnisse wurden im Oktober 2021 veröffentlicht. Die Gründe, die hier für Schulabbrüche ausgemacht werden: mangelnde Unterstützung durch das soziale Umfeld, Probleme mit dem Schulsystem und mangelnde Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

Die schulischen Probleme sind zum einen sprachlicher Natur: Schulabbrecher*innen mit Luxemburgisch als Erstsprache taten sich mit dem Französischlernen schwer, bei den frankophonen Erstsprachler*innen stellten dagegen das Deutsche und das Luxemburgische eine Hürde dar. Vor allem jene, die erst als Kinder oder Jugendliche nach Luxemburg immigrierten, klagten über sprachliche Schwierigkeiten, die zum Teil nicht durch Angebote wie „classes d'accueils“ und kostenlose Nachhilfe behoben werden konnten. Für private Nachhilfekurse fehlte in manchen Fällen das nötige Geld.

Bei manchen Jugendlichen wirkte sich die Orientierung ins „Modulaire“ negativ auf ihre Motivation aus, unter anderem deshalb, weil sie sich durch ihr soziales Umfeld stigmatisiert fühlten. Andere erzählten davon, gemobbt

worden zu sein und sich im Stich gelassen gefühlt zu haben. „C'est vrai, parce que moi je trouve que le Luxembourg en fait, eux, ils abandonnent vite pour les élèves“, wird eine*r der Befragten zitiert.

Eine zentrale Rolle bei der Lernmotivation spielte die Beziehung zu den Lehrkräften. Danach gefragt, welche Charakteristiken für sie eine gute Lehrkraft haben sollte, gaben die Befragten unter anderem ein gutes Verhältnis zu den Eltern, ein respektvoller Umgang sowie Empathiefähigkeit an. Ein schlechtes Verhältnis zu den Lehrkräften wiederum war ein großer Risikofaktor für einen Schulabbruch.

Wie die Studie zeigte, wendeten sich die meisten Jugendlichen bei der Informationssuche über ihre Orientierungsmöglichkeiten an ihre Familien, Gleichaltrige oder das Internet. Die spezifisch dafür vorgesehenen Beratungsstellen, wie etwa der Sepas (Service psycho-social et d'accompagnement scolaires), wurden nur in sehr seltenen Fällen aufgesucht. Was die von der Schule gelieferten Informationen betraf, so fühlten sich manche von diesen überfordert. Andere wiederum fühlten sich nicht ausreichend informiert.

Auch Orientierungspraktika in Betrieben wurden von den Befragten sehr unterschiedlich erlebt: Während manche sie als hilfreich empfanden, wurden andere durch negative Erfahrungen im Praktikum dazu angeregt,

ihren Berufswunsch aufzugeben. In einigen Fällen wurde die Praktikumsdauer als zu kurz empfunden, um einen guten Einblick in den Berufsalltag zu gewinnen.

Interessante Befunde ergab die Studie auch zum Thema Berufsausbildung. So überwog bei den Befragten diesbezüglich ein negatives Bild: Viele verbanden damit die Einschränkung der anschließend zur Verfügung stehenden Optionen. Manche fühlten sich nicht bereit dazu, schon im jungen Alter eine derart wichtige Lebensentscheidung zu treffen. „Avec un apprentissage, il y a seulement dans le secteur étudié où on peut trouver un emploi. (...) On n'a pas la même liberté car on apprend que pour ce seul métier et on ne peut donc pas travailler dans tous les domaines“, so eine*r der Befragten. Auch die Auswahl an Praktikumsplätzen wurde von einigen bemängelt: Je nach Sparte und Wohnort sei diese sehr beschränkt. Im ländlichen Raum gebe es zum Beispiel zu wenige Lehrstellen in Friseursalons.

Wenn es darum ging, nach dem Abbruch die Schullaufbahn wieder aufzunehmen, spielte vor allem ein Faktor eine wichtige Rolle: sich der Wichtigkeit eines Schulabschlusses bewusst zu werden. In vielen Fällen war die Wiederaufnahme aufgrund eines zu hohen Alters oder mangelnder Plätze unmöglich. Bei manchen stellte sich aufgrund einer Kombination aus mangelndem Selbstbewusstsein, über-

fordernden Informationen und schwindender Optionen irgendwann ein Gefühl der Ausweglosigkeit ein.

Ihre Ergebnisse veranlassen die Forscher*innen dazu, die Erhöhung der Schulpflicht zu befürworten. „Leur sortie de l'école est souvent involontaire. Ils ne rejettent pas l'idée de l'école mais ont plutôt le sentiment que c'est l'école qui les rejette“, heißt es dazu begründend im Abschlusskapitel. Zusätzlich sei es jedoch wichtig, die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen durch gezielte Maßnahmen stärker zu berücksichtigen.

Die Studie zeigt, dass die Sachlage zu komplex ist, als dass sie mit der alleinigen Anhebung der Schulpflicht in den Griff zu bekommen wäre. Damit Jugendliche die Schule nicht mehr ohne Abschluss verlassen, weil sie desillusioniert oder schlecht informiert waren oder kein Schuljahr mehr wiederholen dürfen, müssen Präventionsmaßnahmen möglichst früh einsetzen und alle, ungeachtet ihrer Herkunft, Erstsprache, des Wohnorts oder der finanziellen Situation erreichen.

Dennoch gilt: Mit dem Verlassen des Schulsystems ist das Kind noch nicht in den Brunnen gefallen. Worauf es ankommt, ist, was danach passiert.

GESONDHEIT

GERECHTE IMPFSTOFFVERTEILUNG

Erst das Boostern, dann die Moral?

Thorsten Fuchshuber

Der Impfstoff gegen eine Covid-19-Erkrankung ist zu knapp, um nicht allein Risikogruppen flächendeckend zu boostern, so die Weltgesundheitsorganisation WHO. Wichtiger sei ein erstmaliger Impfschutz in ärmeren Ländern. Westlichen Industrienationen scheint es indessen zupass zu kommen, dass es etwa in Afrika logistische Probleme bei der Verteilung gibt.

„Kein Land kann sich den Weg aus der Pandemie boostern.“ - Zum wiederholten Male wies Tedros Adhanom Ghebreyesus kurz vor Weihnachten darauf hin, dass eine auf die je eigenen nationalen Grenzen beschränkte Impfkampagne gegen eine Covid-19-Erkrankung zum Scheitern verurteilt sei. Jede fünfte verimpfte Dosis weltweit sei derzeit eine Auffrischungsimpfung, so der Direktor der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Zugleich jedoch haben bislang nur knapp 60 Prozent der Weltbevölkerung im Alter von zwölf Jahren und älter wenigstens eine Impfdosis verabreicht bekommen.

Die Verteilung lässt sich klar am Reichtum der jeweiligen Ländern bemessen, wie eine aktuelle Statistik der Zeitschrift „Economist“ zeigt. In Ländern mit einem hohen bis mittleren Bruttonationaleinkommen (BNE) von über 12.500 Dollar bis 4.000 Dollar pro Kopf wurden mehr als 160 Impfdosen pro 100 Personen verabreicht - diese Zahl schließt zweite Dosen und Auffrischungsimpfungen ein. In Ländern mit einem Pro-Kopf-BNE zwischen 4.000 und 1.000 Dollar wurden etwa 85 Dosen pro 100 Personen verabreicht. Länder mit einem noch niedrigeren Einkommen erhielten zwölf Dosen pro 100 Personen.

Doch die aktuelle Situation ist nicht ausschließlich eine Folge der mangelnden Zahlungsfähigkeit der Länder des globalen Südens. Für großangelegte Boosterkampagnen fehlen derzeit laut dem WHO-Chef real noch die Bestände (hierzu unser Online-Artikel „Dritte Impfung oder Dritt-Welt-Impfung?“ von August 2021). Noch mindestens bis zum Ende des ersten Quartals des angebrochenen Jahres stünden - auf die Weltbevölkerung bezogen - allein für Hochrisikogruppen Auffrischungsimpfungen zur Verfügung. Dennoch haben laut der NGO „Oxfam“ die USA, EU und Großbritannien in den sechs Wochen vor Weihnachten gemeinsam mehr Impfstoff erhalten als der afrikanische Kontinent im gesamten Jahr 2021.

Noch ehe das erste Impfmittel gegen das neue Virus zugelassen worden war, deutete sich an, dass die Diskussion um eine gerechte Verteilung der Vakzine im Sande verlaufen würde (dazu unser Artikel „Hoffen aufs Labor“ aus woxx 1603). Auch eine von mehr als hundert Staaten sowie vielen NGOs im vergangenen Jahr lancierte Forderung nach einer zumindest temporären Aufhebung des Patentschutzes für Impfstoffe gegen eine Covid-19-Erkrankung wurde von den wohlhabenden Industrienationen nicht unterstützt. Stattdessen setzte man auf die Covax-Allianz. Die von der WHO ins Leben gerufene Initiative soll auch Ländern mit mittlerem und niedrigem Einkommen einen kostengünstigen Zugang zu Impfstoff gewähren und lebt nicht zuletzt von den Spenden der reichen Länder. NGOs wie „medico international“ bezeichnen dies als „modernen Ablasshandel“. Die Impfstoffhersteller selbst

halten die versprochenen Liefermengen an Covax nicht ein.

Wenig überraschend verhallte auch die Kritik der WHO am flächendeckenden Boostern in den wohlhabenden Nationen und ihren Gesundheitsbehörden ohne Resonanz. „Wir haben sogar einen Teil unserer Covax-Spenden, also internationalen Spenden mit Biontech, jetzt aus Dezember in den Januar und Februar geschoben“, lobte sich Ende November beispielsweise der damals noch amtierende deutsche Gesundheitsminister Jens Spahn ganz ungeniert für seine Boosterkampagne.

Die meisten der an afrikanische Länder gespendeten Impfstoffe seien bislang „ad hoc, mit kurzer Vorankündigung und kurzer Haltbarkeitsdauer bereitgestellt worden“.

Die Folgen davon betreffen jedoch nicht nur die Menschen etwa in Zentralasien oder in Subsahara-Afrika, wo bislang gerade einmal 0,6 beziehungsweise 0,3 Prozent mit einer zweiten Impfdosis versorgt werden konnten (in ganz Afrika liegt die Quote derzeit bei rund 9,5 Prozent). Auch die globalen Auswirkungen dessen sind bekannt: Umfassende Auffrischungsprogramme werden die Pandemie laut WHO vorläufig „eher verlängern als beenden, da sie den Nachschub in Länder lenken, die bereits eine hohe Durchimpfungsrate haben“. So erhalte das Virus andernorts mehr Gelegenheit, sich zu verbreiten und zu mutieren.

Dieser Argumentation der WHO und ihrem Vorhaben, in jedem Land mindestens 70 Prozent der Bevölkerung zu impfen, wird allerdings bisweilen entgegnet, eine höhere Impfrate sei derzeit im globalen Süden ohnehin nicht realistisch. Andere wiederum stellen die Frage, ob diese Zielsetzung überhaupt überall die dringlichste ist. So bezeichnete der Luxemburger Virologe Claude Müller die Sorge um die mögliche Entstehung neuer Mutationen im vergangenen Sommer gegenüber Radio 100,7 als „eurozentrisches“ Argument. Auch auf dem afrikanischen Kontinent wird Kritik laut, die Bekämpfung der Malaria sowie die Impfung gegen Masern und andere Krankheiten drohe aufgrund der vom Westen priorisierten Bekämpfung der Coronapandemie auf der Strecke zu bleiben. „Es sollte den afrikanischen Ländern überlassen bleiben, ihre eigenen Ziele im Bereich der öffentlichen Gesundheit festzulegen, und Covid-19 ist heutzutage bei weitem nicht das größte Problem der öffentlichen Gesundheit in Afrika“, schrieb etwa der Medizinhistoriker Samuel Adu-Gyamfi von der Kwame Nkrumah University in Ghana Ende vergangenen Dezember in einer scharfen Kritik an von ihm sogenannten „medizinischen Neokolonialismus“.

Demgegenüber mag es sich bei der Kritik der WHO an aktuellen Booster-Kampagnen nicht zuletzt um einen verzweiferten Appell an die wohlhabenderen Länder handeln, das jeweilige nationale Interesse zumindest etwas weiter gefasst zu formulieren. Dabei beließ es Ghebreyesus bei seiner Rede Ende Dezember in Genf unterdessen nicht. „Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die



FOTO: EPA-EFE/AARON UJUMELI

Impfung gegen eine Covid-19-Erkrankung in einem Krankenhaus in Harare, der Hauptstadt von Zimbabwe: Aktuell haben in dem südafrikanischen Land rund 27 Prozent der Bevölkerung ihre erste Impfdosis erhalten.

überwiegende Mehrheit der Krankenhausaufenthalte und Todesfälle bei ungeimpften Menschen auftreten, nicht bei geimpften Menschen“, so der WHO-Direktor.

Und dieser Umstand trifft in zunehmendem Maße überwiegend auf die Länder des globalen Südens zu. Angesichts dessen jedoch werde laut der NGO „medico international“ vor allem bezogen auf afrikanische Länder der „Mythos“ verbreitet „dass die Menschen dort den Impfstoff nicht haben wollen“. Denn das kommt den reichen Industrienationen hinsichtlich ihrer nationalen Impfstrategien anscheinend gerade recht.

Zwar gibt es durchaus auch in verschiedenen Regionen Afrikas eine Skepsis, sich impfen zu lassen. Ein in der medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ Ende vergangenen Dezember von Polydor Ngoy Mutombo und weiteren Experten für öffentliche Gesundheit veröffentlichter Artikel klärt über die Gründe auf. Neben einem mangelnden Wissen über die Impfstoffe wird nicht zuletzt auf die lange „Geschichte des kolonialen Missbrauchs“ hingewiesen, der die afrikanische Bevölkerung in der medizinischen sowie der Impfstoff-Forschung unterworfen gewesen sei. Auch die „Doppelzüngigkeit der Weltgemeinschaft“ spiele eine Rolle: Obwohl diese nämlich „die Notwendigkeit einer weltweiten Impfstoffversorgung zur Beendigung der Covid-19-Pandemie anerkennt, ist sie nicht fest entschlossen, den Einsatz von Impfstoffen auf dem afrikanischen Kontinent zu beschleunigen, was die zögerliche Haltung gegenüber Impfstoffen weiter verstärkt und aufrechterhält“.

Diese Doppelzüngigkeit werde durch die Impfstoffdiplomatie und die

Abhängigkeit von einzelnen Geberländern noch verstärkt (hierzu auch unser Artikel „Umsonst ist nur der Tod“ in woxx 1630). Das führe dazu, dass zahlreiche Vakzine ohne behördliche Genehmigung in viele afrikanische Länder gelangen. Auf diese Weise gerate Afrika erneut in den Ruf, ein „Testgebiet für Impfstoffe“ zu sein, was die zögerliche Haltung in der Bevölkerung abermals fördere. Bilaterale Vereinbarungen, die gemeinsame Bemühungen der afrikanischen Gesundheitsbehörden umgehen, festigten den geopolitischen und ökonomischen Einfluss der Impfstoffanbieter: „Das Ergebnis ist, dass Geopolitik und wirtschaftliche Interessen der Impfstoffanbieter die Akzeptanz von Impfstoffen beeinträchtigen, indem sie Fehlinformationen aus sozialen Medien, religiösen Gruppen und anderen Kanälen verstärken.“

Dennoch ist die Impfszurückhaltung in der Bevölkerung nicht das größte Problem. Die Mitte Dezember veröffentlichten Ergebnisse einer Umfrage in 19 Ländern der Afrikanischen Union zeigen, dass 78 Prozent der Befragten bereit sind, sich impfen zu lassen. Die Erhebung weise nach, „dass die Nachfrage nach Impfstoff wesentlich größer ist als das Angebot“, so John Nkengasong, Direktor des „Africa Centre for Disease Control and Prevention“ (Africa CDC).

Auch auf die logistischen Probleme vieler Länder des globalen Südens wird immer wieder hingewiesen: diese seien nicht in der Lage, die Impfstoffe unter die Leute zu bringen. 40 Prozent der bis Anfang Dezember auf dem afrikanischen Kontinent eingetroffenen Impfstoffe sind nicht verwendet worden, wenn man Berichten des Thinktank „Tony Blair

Institute for Global Change“ Glauben schenkt. Zum Teil liegt das an der unzureichenden Infrastruktur. So fehlen häufig die Kühllastwagen, um die Impfstoffe über längere Distanzen zu transportieren. Laut der Nachrichtenagentur Reuters verfügt beispielsweise Kamerun mit einer Bevölkerung von zirka 28,5 Millionen lediglich über einen solchen LKW, das mehr als doppelt so großflächige Mali über zwei. Hier wurde es vom Covax-Programm versäumt, in entsprechende Unterstützung zu investieren. Neben Injektionsspritzen fehlen auch Fahrzeuge wie Motorräder, um Impfteams in die teils entlegenen Gemeinden zu transportieren.

Ende vergangenen Jahres machte Nigeria mit der Nachricht Schlagzeilen, man müsse dort wohl rund 800 Millionen Impfdosen vernichten. Laut WHO konnten die Dosen zwar schließlich verimpft werden. Deutlich wurde dabei jedoch ein anderes Problem: Nicht selten sind Impfstoffe, die von einzelnen Ländern an das Covax-Programm oder direkt an afrikanische Länder gespendet werden, offenbar nur noch wenige Wochen von ihrem Verfallsdatum entfernt. Es drängt sich der Eindruck auf, unwillkommene Überbestände der westlichen Industrienationen würden mithilfe von Covax entsorgt. Nigeria jedenfalls machte kurz vor Jahreswechsel klar, man werde künftig keine solchen Schenkungen an der Grenze der Haltbarkeit mehr akzeptieren.

Auch die Afrikanische Union und das Africa CDC veröffentlichten Ende vergangenen November ein gemeinsames Statement, in dem sie darlegten, die meisten der bisherigen Spenden seien bislang „ad hoc, mit kurzer Vorankündigung und kurzer

Haltbarkeitsdauer bereitgestellt worden“: „Dies macht es für die Länder äußerst schwierig, Impfkampagnen vorzubereiten.“ Die Organisationen fordern daher, Lieferungen müssten künftig einen ausreichend großen Umfang haben, um eine sinnvolle Planung zu ermöglichen. Zudem sollten sie mindestens vier Wochen vor Versand angekündigt werden und die Haltbarkeitsdauer der Impfstoffe solle bei Ankunft im Bestimmungsland zehn Wochen nicht unterschreiten.

Auch John Nkengasong betont, wie wichtig es sei, eine kontinuierliche Versorgung mit Impfstoffen und die Unterstützung von Impfprogrammen in Afrika zu gewährleisten, damit die Impfkampagnen reibungslos und für die Menschen vor Ort zuverlässig ablaufen können. Die Autoren der zitierten Lancet-Studie ergänzen, schon bei der Einführung der Ebola-Impfstoffe in Westafrika habe sich gezeigt, dass ein ausreichender Vorrat an Vakzinen, der der Bevölkerung einen gleichberechtigten Zugang und Nutzen biete, das beste Argument gegen Impfskepsis liefert: „Sobald genügend Impfstoffe zur Verfügung stehen, wird das Engagement der Bevölkerung zum wirksamsten Mittel, um erfolgreich gegen Impfszurückhaltung und -verweigerung vorzugehen.“ Sie fordern zudem, dass in jedem afrikanischen Land eine Beobachtungsstelle eingerichtet wird, um Fake News, Gerüchteküchen und Fehlinformationen über die Covid-19-Erkrankung und die Impfstoffe dagegen zu überwachen und zu bekämpfen.

KLIMA

KLIMARAT

Freiwillige vor zur Klimarettung

Lisa Urbany

Der Klimabürger*innenrat, den Premierminister Xavier Bettel in seiner Rede zur Lage der Nation angekündigt hatte, nimmt endlich Form an. Wie die Mitglieder des Rates ausgesucht werden und wie er funktionieren soll, erfuhr die Presse am 5. Januar. Zuspruch gibt es jedoch nicht aus allen Reihen.

Hundert Menschen dürfen ab Ende Januar sechs Monate lang im Klimabürger*innenrat (KBR) über Klimaschutz und die luxemburgische Klimapolitik diskutieren. Ziel des Ganzen ist es laut Premierminister Xavier Bettel (DP), einen „gesellschaftlichen Konsens“ herbeizuführen: Die Bürger*innen sollen darüber beraten, welche Maßnahmen über die momentane Klimapolitik hinaus getroffen werden müssen. Die konkreten Handlungsvorschläge des Gremiums werden auf dem integrierten nationalen Energie- und Klimaplan (PNEC) aufbauen. Der Rat soll 60 aktive Mitglieder haben, die restlichen 40 springen ersatzweise ein. Ausgewählt werden sie vom Umfrageinstitut TNS Ilres: Um eine größtmögliche Repräsentativität der demografischen Realität Luxemburgs zu erreichen, werden Aspekte wie Nationalität, Wohnsitz, Bildungsstand, Berufssektor, Geschlecht und Alter berücksichtigt. Mitmachen kann man ab 16 Jahren, zehn Prozent der Ratsmitglieder sollen Grenzgänger*innen sein.

Wer sich für den KBR meldet, muss einen entsprechenden Fragebogen ausfüllen und wird dabei auch um eine seltsame Selbsteinschätzung gebeten: „Auf einer Treppe von 1 bis 10, bei der Stufe 1 dem niedrigsten Platz in der Gesellschaft und Stufe 10 dem höchsten Platz in der Gesellschaft entspricht, auf welcher Stufe dieser Treppe würden Sie stehen?“ Vorläufig sind rund 15 Treffen bis Juli vorgesehen. Deren Form variiert von Informationsversammlungen über Arbeitswochenenden bis hin zu Debatten. Damit sich auch alle Beteiligten auf dem selben Wissensstand befinden, soll der Rat am 29. Januar von Expert*innen zur Klimakrise in-

formiert werden. 125 Euro pro Beteiligung an einem solchen Treffen sollen die Mitglieder erhalten, nach dem Prinzip der Sitzungsgelder von Beamten und Abgeordneten.

„Wir verpflichten uns nicht, die Vorschläge eins zu eins umzusetzen“

Die Politik werde sich aus dem gesamten Prozess vollkommen heraushalten, betonte Premierminister Bettel mehrmals während der Pressekonferenz am 5. Januar. Anwesend waren zudem die Umweltministerin Carole Dieschbourg (Déi Gréng) und der Minister für Raumentwicklung Claude Turmes (Déi Gréng). Die Universität Luxemburg wird den Rat wissenschaftlich begleiten. Zudem besteht die Möglichkeit, sich mit einer Reihe von Akteur*innen auszutauschen, die für die luxemburgische Klimapolitik relevant sind: das Klimaobservatorium, der akademische Begleitausschuss, die Klimaplattform oder auch das Bürger*innenkomitee des landesplanerischen Projektes „Luxembourg in Transition“. Diese Gremien sollen den KBR lediglich beraten und haben kein Mitbestimmungsrecht.

Im Beirat des deutschen Klimabürger*innenrats sind auch Vertreter*innen von „Fridays for Future“ präsent. In Luxemburg scheint es hingegen keine Option gewesen zu sein, organisierte Klimaaktivist*innen einzubeziehen. Andere europäische Klimaräte weichen thematisch von Luxemburg ab. Während es hierzulande - O-Ton Bettel - „kein Tabu“ gibt, fokussiert sich der dänische Rat auf Handlungsempfehlungen mit besonderem Schwerpunkt auf bürgernahe Themen.

Die Vorschläge des luxemburgischen Rats sollen am Ende des sechsmonatigen Projekts dem Parlament vorgelegt werden, wo dann „in aller Transparenz“ darüber debattiert wird, wie der Premierminister erklärte. Wenn die Abgeordneten den Vor-



Mit dem Klimabürger*innenrat schiebt die Regierung die Verantwortung für höhere klimapolitische Ambitionen auf Einzelpersonen ab.

schlägen zustimmen, werden diese mit in die PNEC-Zwischenbilanz 2023 einfließen. Bettel gibt jedoch zu bedenken: „Wir verpflichten uns nicht, die Vorschläge eins zu eins umzusetzen.“ Umweltministerin Carole Dieschbourg sagte, der Regierung sei bewusst, dass im Klimaschutz mehr getan werden muss. Nun sei jedoch die Zivilgesellschaft an der Reihe, Handlungsvorschläge zu machen.

„Über Ziel und Zweck von unerlässlichen Maßnahmen muss nicht mehr diskutiert werden“

Mit dieser Betrachtungsweise sind allerdings nicht alle einverstanden. Ein gemeinsames Schreiben von CELL (Centre for Ecological Learning Luxembourg) und anderen Organisationen der U4CJ-Koalition (United for Climate Justice), die seit über zwei Jahren an der Entwicklung von Bürger*innen-Klimaversammlungen arbeiten, macht klar: Sie teilen Bettels Euphorie nicht. Die Initiative der Regierung gebe zwar Anlass zur Hoffnung, jedoch nur, „wenn der KBR die Voraussetzungen für eine tiefgründige und weitreichende Reflexion über die Klimapolitik Luxemburgs hat“. Dies sei wegen fehlender Details noch ungewiss.

Bedauernd sei zudem, dass

der „Aktionsradius auf das PNEC beschränkt ist, dass er seine Arbeit in einem sehr engen Zeitrahmen von weniger als sechs Monaten durchführen muss und dass die Initiativen der Zivilgesellschaft, die bereits vor mehreren Jahren ins Leben gerufen wurden, bei der Ausarbeitung des Prozesses nicht berücksichtigt wurden“. Um echte Handlungs- und Einflussmöglichkeiten zu bieten, müsse man den Bürger*innen mehr Zeit geben.

Vorbehalte auch beim Mouvement écologique. Noch seien zu wenige Details über den Rat bekannt, um ein Urteil zu fällen, meint Blanche Weber. Man sei prinzipiell nicht gegen eine Bürger*innenbeteiligung. Jedoch dürfe die Politik die Verantwortung nicht abgeben, um so zu verhindern, dass längst als notwendig erkannte Schritte endlich umgesetzt werden. „Über Ziel und Zweck von unerlässlichen Maßnahmen muss nicht mehr diskutiert werden“, so Weber gegenüber der woxx: „Die Fakten der Klimakrise liegen schon seit Jahren auf dem Tisch und es sollte die erste Priorität der Regierung sein, sich um das zu kümmern, was versprochen wurde.“

Interessierte können sich via <https://kbr.tns-ilres.com> oder telefonisch bis zum 19. Januar für den Bürger*innenrat anmelden.



DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 38

König der Kommunikation

Roland Röder

Identitätspolitische Spielereien mag der letzte linke Kleingärtner nicht. Er schaut lieber über den Tellerrand, wenn auch manchmal von der falschen Seite.

Manche Linken rümpfen bei Themen wie Landwirtschaft und Gemüsegarten die Nase. Genau genommen die meisten von ihnen. Nur wenige können damit etwas anfangen. Aber das wird sich ändern, wenn die Linke demnächst beginnt, weniger auf Identitätsallerlei abzufahren und sich wieder um die Fragen der Menschheit, der Klasse - der Schulklasse natürlich - und um sich selbst kümmert. Wenn sie wieder den Blick über den Tellerrand wagt. Irgendwann ist die Konjunktur des identitären Gekurkes zu Ende. Wobei die Gurken nichts dafür können. Bekanntlich hat alles sein Ende, nur die Wurst hat zwei.

Eine besondere Spezies sind allerdings diejenigen, die großes Verständnis für diese Kolumne haben und sie ja eigentlich - wenn auch recht diffus - gut finden, um dann alsbald ein obligatorisches „Aber“ hinterher zu schieben: „Aber wiederholt sich das denn nicht?“ Nein, diese Befürchtung ist unbegründet.

Das mit der ständigen Wiederholung im Gemüsegarten ist eine recht wacklige Wahrnehmung pflanzlicher und kolumnistischer Vielfalt, auch wenn es von außen betrachtet zunächst plausibel erscheinen mag: Ich pflanze pro Saison 20 verschiedene Gemüsesorten und andere essbare Nutzpflanzen. Vom Frühjahr bis in den Frühsommer wird gesät und gepflanzt, im Sommer, im Herbst und jetzt im Winter wird geerntet. Das ist jedes Jahr gleich. Aber damit hat es sich auch schon mit der ständigen Wiederholung und der Gleichheit. Denn mal wächst die eine Sorte stärker, mal die andere. Mal gibt es ein „Bohnenjahr“ und ich kann mit Zehn-Liter-Eimern ernten, mal reichen meine Hände und Hosentaschen für die Bohnernte. Real nutze ich Fünf-Li-



Krähe oder Rabe? Auf jeden Fall ein Charakterkopf, der unserem letzten linken Kleingärtner gehörig auf die Nerven geht.

ter-Eimer, „Zehn-Liter-Eimer“ hört sich aber besser an. Und letztlich geht es ja um das Maß, und das stimmt.

Von solchen statistisch erfassbaren Äußerlichkeiten abgesehen, ist ein Gemüsegarten ein lebendes Etwas in ständigem Auf und Ab und ständigem Hin und Her des Lebens. Eine Art ultragroßes Wimmelbild. Und ich mit-tendrin als Chef, der seine Wichtigkeit Tag für Tag erlebt. Da fühle ich mich gut. In einem Garten passiert so viel, innerhalb einer Saison allemal, dass es Jahre dauert, bis es relevante Wiederholungen gibt.

Ein Gemüsegarten ist wie Kindererziehung: Du musst in ständiger Bereitschaft sein.

Ein Gemüsegarten ist wie Kindererziehung: Du weißt, dass etwas passieren wird. Nur weißt du nicht immer, wann und in welchem Ausmaß. Du musst also in ständiger Bereitschaft sein. Das mit dem Chefsein ist selbstverständlich nur die halbe Wahrheit. Denn was nützt es mir,

mich wie der Chef zu fühlen, wenn ich außer meinen Hühnern keinen weiteren Zweibeiner habe, den ich dirigieren und dem ich Arbeit zuweisen kann? Solange bin ich nur ein halber Chef.

Ehrlich gesagt träume ich schon ab und an davon, einen Mitarbeiter zu haben. Die Anweisungen für diese fiktive Person liegen in meiner inneren Schublade. Denn in einem 300 Quadratmeter großen Garten mit doppelt so großer Wiese drum herum ist immer etwas zu tun. Mehr als man selbst hinkommt. Wenn ich einen Mitarbeiter hätte, dann wäre ich nicht mehr nur ein gefühlter Chef, sondern endlich ein richtiger. Aber das Leben ist kein Ponyhof.

Was passiert derzeit im Garten? Ich ernte, was denn sonst? Wie bitte, im Winter? Natürlich. Meine Lagerhaltung findet bei mir im Garten statt: Grünkohl en masse, Kohlköpfe. Okay, nächstes Jahr muss mehr Hühnerkot als Dünger in den Boden. Dann werden die Kohlköpfe größer. Im Schutze des Grünkohls haben einige Rucolapflanzen überlebt. Und die Topinamburknollen drängt es ebenfalls in meinen Kochtopf. Eine Stunde ver-

geht von der Ernte bis auf den Tisch. Das ist just-in-time-Ernährung, wie sie besser nicht sein kann. Irgendetwas wächst immer, wenn auch derzeit langsamer.

Die Hühner fühlen sich pudelwohl auf den abgeernteten Flächen und scharren dort auf der Suche nach Schnecken und sonstigem essbaren Vieh- und Pflanzenzeugs um die Wette. Die Trauer um ihre kürzlich verstorbene Artgenossin hält sich derweil in Grenzen. In sehr engen Grenzen. Genau genommen interessiert es sie nicht, solange sie von mir Futter und Wasser bekommen und viel Auslauf haben. Mitgefühl ist nicht das Ding des Huhns. Es lebt im Hier und Jetzt.

Deshalb denken sie auch nicht an die widerlichen schwarzen Krähen, die ihnen im Frühjahr wieder zusetzen werden - sie rauben die Eier - sich derzeit aber zurückhalten. Das hat den Vorteil, dass ich keine Tötungsfantasien hegen muss, denn so was versaut auf Dauer den Charakter und stört das kommunikative Gleichgewicht mit den Mitmenschen.

Trotzdem: Ich lasse mich nicht gerne von Krähen über den Tisch ziehen. Die Eier meiner Hühner gehören mir. Manchmal mache ich damit ein paar mir nahestehende Mitmenschen froh und schenke ihnen welche. Selbstverständlich mit Hintergedanken - ein Kleingärtner verschenkt nie etwas einfach so. Unsereiner hat immer das Geschäftliche im Blick. Entweder entwickelt sich entlang des Eier-schenkens ein Tauschgeschäft und ich erhalte etwas Materielles zurück oder die Eier dienen der Netzwerkpflge. Erfolgreiches Networking mit Eiern von glücklichen Hühnern. Dafür spare ich mir dann die abgedrehten und vor allem überteuerten Kommunikationsseminare für 1.000 Euro pro Tag oder Wochenende. Ohnehin kann ich das besser als so mancher Coach. Man sollte mich mal einladen.

FOTO: PINKO/CCO

INTERGLOBAL

KASACHSTAN

Gegen Armut und den „Alten“

Ute Weinmann

Nachdem die Flüssiggaspreise sich verdoppelt hatten, kam es in Kasachstan zum Aufstand. Doch die Proteste richteten sich auch gegen den ehemaligen Präsidenten, der weiterhin über viel politische Kontrolle verfügt.

Am Montag hingen Kasachstans himmelblaue Flaggen mit der gelben Sonne vielerorts im Land auf Halbmast. Präsident Qassym-Schomart Toqajew hatte Staatstrauer angeordnet. Diese Geste galt denjenigen, die bei dem Aufstand vorige Woche ums Leben gekommen waren.

Ihre genaue Zahl ist unbekannt: Am Sonntag war in einem regierungsnahen Kanal des Messenger-Diensts Telegram zunächst von 164 Toten die Rede, doch das Gesundheitsministerium dementierte diese Zahl bald darauf, ohne weitere Angaben zu machen. Überhaupt werfen die jüngsten Ereignisse in der ehemaligen Sowjetrepublik zahlreiche Fragen auf, auch weil der Informationsfluss in den vergangenen Tagen zwischenzeitlich stark eingeschränkt war – die Regierung hatte das Internet im Land nahezu vollständig abgeschaltet.

Zum Jahresbeginn hatten sich die Preise für Flüssiggas verdoppelt, mit dem in Kasachstan viele Fahrzeuge betrieben werden. In Schangaösen, einer Stadt in der Region Mangghystau

in Westkasachstan, in der 2011 nach einem Streik Dutzende Ölarbeiter niedergeschossen worden waren und in der Protestaktionen an der Tagesordnung sind, kam es bereits am 2. Januar zu ersten Protesten. Zunächst forderten die Protestierenden lediglich eine Senkung des Gaspreises, doch die zögerliche Haltung der Staatsführung, die für Mangghystau nur eine geringe Preissenkung in Aussicht stellte, ließ den Unmut wachsen.

Als die Regierung sich schließlich bereit zeigte, den Protestierenden weiter entgegenzukommen, hatten die Proteste bereits den gesamten westlichen Landesteil erfasst und politische Forderungen waren hinzugekommen: die Rückkehr zur Verfassung von 1993, die eine klar definierte Gewaltenteilung vorgesehen hatte, Neuwahlen auf allen Ebenen und die Absetzung der gesamten politischen Führungsriege.

„Alter, hau ab!“, tönte es immer lauter. Damit war der 81-jährige Nursultan Nasarbajew gemeint, gegen den der Zorn sich vorrangig richtete. Er hatte im Frühjahr 2019 nach fast 30 Jahren Präsidentschaft, in denen er das Land autoritär regiert hatte, sein Amt an Toqajew übergeben. 2010 war Nasarbajew vom kasachischen Parlament zum „Führer der Nation“ (auf Kasachisch „Elbasy“) ernannt worden. Nach seinem Rücktritt als

Präsident blieb er Vorsitzender des einflussreichen Sicherheitsrats.

Am Abend des 4. Januar begann die Situation zu eskalieren. In der südostkasachischen Millionenstadt Almaty, dem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum des Landes, brannte ein Gebäude der Staatsanwaltschaft, einige Protestierende benutzten Waffen, die sie Soldaten und Polizeikräften abgenommen hatten. Manche Ordnungshüter schlugen sich auf die Seite der Protestierenden oder leisteten zumindest keine Gegenwehr. In der ebenfalls im Südosten des Landes gelegenen Stadt Taldyqorghana wurde eine Nasarbajew-Statue mit Hilfe eines Lastwagens gestürzt.

Am 5. Januar entließ Toqajew die Regierung. Am Dienstag dieser Woche wählte das kasachische Parlament den von Toqajew vorgeschlagenen Alichan Smajilow zum neuen Ministerpräsidenten. Dieser hatte das Amt bereits seit der Absetzung der Regierung interimsmäßig innegehabt. Ebenfalls am 5. Januar löste Toqajew Nasarbajew als Vorsitzenden des Sicherheitsrats ab. Später verkündete Nasarbajews Pressesprecher, der ehemalige Präsident, dessen derzeitiger Aufenthaltsort nicht bekannt ist, habe sein Amt freiwillig an Toqajew übergeben. Toqajew ließ zudem die Preise für Grundnahrungsmittel, Elektrizität, Heizung und Wasserversorgung für

die kommenden 180 Tage einfrieren, zudem gilt in diesem Zeitraum eine staatliche Preisregulierung für Benzin, Diesel und Flüssiggas.

Zu den politischen Forderungen der Protestierenden zählt die Rückkehr zur Verfassung von 1993, die eine klar definierte Gewaltenteilung vorgesehen hatte.

Zu einem früheren Zeitpunkt hätten diese Maßnahmen möglicherweise ausgereicht, um die Gemüter zu beruhigen, aber die Stimmung war bereits derart aufgeheizt, dass die Proteste anhielten. Am selben Tag wurde der Flughafen von Almaty gestürmt, was den Flugverkehr ins Ausland über Tage lahmlegte.

Während die Menschen in Schangaösen und anderen westkasachischen Städten noch tagelang ihre friedlichen Demonstrationen fortsetzten, gab es in Almaty blutige Auseinandersetzungen. Es kam zu Plünderungen, Zivilisten schossen wild um sich. Toqajew verhängte am 5. Januar den Ausnahmezustand über Mangghystau und Almaty; später dehnte

FOTO: EPA-EFE/STR



Aufstandsbekämpfung mit schwerem Gerät: Die kasachische Polizei setzt zur Niederschlagung der Proteste nicht nur scharfe Munition und Panzer, sondern auch mobile Barrikaden ein, hier am 5. Januar in der Hauptstadt Almaty.

er diesen auf das gesamte Land aus. Zudem erteilte er der Armee den Befehl, ohne Vorwarnung zu schießen, wovon diese offenbar ausgiebig Gebrauch machte.

Toqajew behauptete, die Proteste seien von Terroristen angefeuert worden, die teils aus dem Ausland stammten. Weil Gefahr für die „nationale Sicherheit“ bestehe, bat er am 5. Januar die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS), ein von Russland geführtes Militärbündnis mit Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgisien und Tadschikistan, um militärische Hilfe. Am Tag darauf wurden erstmals seit der Gründung des Bündnisses 1992 Truppen in ein Mitgliedsland entsandt. Russland stellt mit mehreren Tausend Soldaten das größte Kontingent. Es soll vorrangig strategisch wichtige Objekte sichern.

Ob sich dieser Schachzug auszahlt oder längerfristig als fataler Fehler erweist, ist offen. Toqajew wird wohl dafür sorgen müssen, dass die ausländische Truppenpräsenz nicht allzu lange dauert, soll sein Prestige als ranghöchster Garant für Kasachstans Souveränität keinen Schaden nehmen. Folgerichtig kündigte er bereits für Donnerstag den Beginn des Truppenabzugs an.

Ihm fehlte es anfangs offenbar an Rückhalt im Geheimdienst, der Polizei und der Armee des Landes. Anders

lässt sich kaum erklären, dass er die OVKS bemühte. Zugleich baute er in den vergangenen Tagen seine Position aus, indem er einige wichtige Vertraute Nasarbajews entmachtete. So wird gegen Karim Masimow, bis vor kurzem Leiter des kasachischen Inlandsgeheimdienstes, wegen Landesverrats ermittelt, zwei seiner Stellvertreter wurden entlassen. Als Erster Stellvertreter blieb allerdings Samat Abisch, ein Neffe Nasarbajews, im Amt.

Dessen Bruder Kajrat Satybaldy zählt nicht nur zu den vermögendsten Kasachen, sondern gilt auch als Fürsprecher militanter islamistischer Gruppen. In sozialen Medien kursieren Berichte, wonach Provokateure von einem Satybaldy nahestehenden Kriminellen angeheuert worden seien, der inzwischen festgenommen worden sei. Russische Staatsmedien wiederum verbreiten die Version, die Proteste seien aus dem Ausland gesteuert worden.

Russische Politologen hatten in den vergangenen Monaten viel darüber spekuliert, ob das kasachische Modell des Machttransfers als Vorbild für den russischen Präsidenten Wladimir Putin taugen könnte. Gemeint ist der Verzicht auf das Präsidentenamt unter Beibehaltung weitreichender politischer Kontrolle. Viele meinen, in Anbetracht der jüngsten Ereignisse und Nasarbajews wankender Stellung im Machtge-

füge erscheine das kasachische Modell nicht mehr als Vorbild für Putin.

Iwan Safrantschuk, Direktor des Zentrums für euroasiatische Forschungen am Moskauer Staatsinstitut für Internationale Beziehungen, meint, im Grunde sei nicht einmal klar, welchen Plan Nasarbajew mit der Ernennung Toqajews zum Präsidenten tatsächlich verfolgt habe – sprich, ob Toqajew als sein Hoffnungsträger galt oder nur als Interimskandidat. In den vergangenen zwei Jahren jedenfalls sei Toqajew mit konträren Erwartungen konfrontiert gewesen: Ein wachsender Teil der Gesellschaft habe auf grundsätzliche Veränderungen gepocht, während Nasarbajew Kontinuität eingefordert habe.

Russland verfolgt in Kasachstan ökonomische und militärische Interessen, zudem befindet sich dort der russische Weltraumbahnhof Baikonur. Mit knapp 19 Prozent der Gesamtbevölkerung sind die vor allem in Nordkasachstan lebenden Russen eine große Minderheit, deren Anteil durch Emigration allerdings rückläufig ist. Russische Nationalisten und Verfechter von Großmachtambitionen begrüßten den Militäreinsatz im Nachbarland, nicht zuletzt mit Verweis auf den angeblich notwendigen Schutz ethnischer Russen.

Putin mag rhetorisch in diesem Sinne auftreten, faktisch unterstützt er die Russland loyal gesinnten füh-

renden Gruppen in Kasachstan. Dort wiederum könnten durch eine andauernde Präsenz russischer Truppen antirussische Stimmungen wachsen. Die Soziologin Diana Kudaibergenova von der University of Cambridge vertritt dennoch die These, dass von Nationalismus getragene Proteste in Kasachstan in absehbarer Zeit kaum zu erwarten seien. Die Menschen beschäftige vielmehr ihre sozioökonomische Lage.

Das mittlere Einkommen in Kasachstan beträgt rund 300 Euro, das heißt, dass die Einkünfte der Hälfte der Beschäftigten unter diesem Wert liegen. Die Folgen der Covid-19-Pandemie und das Sinken der Einnahmen aus dem Rohstoffexport bei gleichzeitiger Verteuerung der Lebenshaltungskosten trafen nicht nur die Ärmere. Fast die Hälfte der Einwohner Almatys lebt perspektivlos unter besonders prekären Umständen, da ist es kaum verwunderlich, dass die Ausschreitungen auch zu Plünderungen genutzt wurden.

Die Liste an schwerwiegenden Problemen des Landes fällt so lang aus, dass es wohl nur eine Frage der Zeit ist, bis die nächsten Proteste ausbrechen, zumal die kasachische Führung allem Anschein nach nicht von ihrer Machtfülle lassen will.

Ute Weinmann arbeitet als freie Publizistin und lebt in Moskau.

FILM



FOTOS: © UNIVERSAL PICTURES INTERNATIONAL SWITZERLAND.

Ob per Auto, Flugzeug oder zu Fuß - unentwegt befinden sich die Figuren in Bewegung.

IM KINO

Licorice Pizza

Tessie Jakobs

In seinem neusten Film gibt Paul Thomas Anderson einen Einblick ins Leben zweier junger, in den 1970er-Jahren in Los Angeles lebenden Figuren. Eine klassische Erzählung liefert „Licorice Pizza“ zwar nicht, dafür aber ein unterhaltsames, gut gespieltes und handwerklich einwandfreies Sehvergnügen.

„The world's my oyster“, sagte der von George Clooney gespielte Seth 1996 in „From Dusk till Dawn“. Der Satz könnte ebenso vom Protagonisten aus Paul Thomas Andersons neuestem Film „Licorice Pizza“ stammen. Schon mit 15 strotzt der ehemalige Kinderschauspieler Gary (Cooper Hoffman) vor Selbstbewusstsein. In der ersten Szene baggert er hemmungslos die zehn Jahre ältere Alana (Alana Haim) an. Und nicht etwa mit hohlen Sprüchen: Mit seiner unbeirr- baren und charismatischen Art kann er die Fotografin-Assistentin im Handumdrehen für sich einnehmen.

Auch ihr mangelt es weder an Charisma noch an Schlagfertigkeit - doch scheint sie nicht so recht zu wissen, was sie mit ihrem Leben anfangen soll. Gary seinerseits hat den Bogen raus: Obwohl er noch Schüler ist, hat er als Jungunternehmer große Ambitionen. Dass Alana sich ihm trotz des großen Altersunterschieds nicht entziehen kann, wundert kaum. Die beiden werden Geschäftspartner*innen.

Eine Liebesgeschichte ist „Licorice Pizza“ jedoch nicht. Als solche will Anderson uns den Film auch nicht verkaufen. Von Anfang an ist klar,

dass Gary Gefühle für Alana hat, sie diese jedoch nicht erwidert. Gefallen findet sie an Garys Verknalltheit dennoch irgendwie. Immer wieder versuchen die beiden die Eifersucht des*der jeweils anderen zu wecken, woraus sich eine zutiefst toxische Dynamik ergibt.

Doch so viel sich sämtliche Figuren in diesem Film auch gegenseitig anschreien: Das Zusehen macht riesengroßen Spaß. Neben den hervorragenden Schauspielleistungen ist dies wohl vor allem dem Selbstbewusstsein, mit dem Anderson seine Vision zum Leben erweckt, zu verdanken. Musik, Dekors, Inszenierung, Schnitt - alles ergänzt sich perfekt. Ein Highlight: In einer Szene, die Spannung,

Witz und Skurrilität meisterhaft vereint, steuert Alana einen Lastwagen, dem das Benzin ausgegangen ist, rückwärts und in hohem Tempo eine kurvenreiche Straße hinunter.

Ständig sind sowohl die Kamera als auch die Figuren in Bewegung. Wo die Reise hinget, ist zu keinem Moment vorauszusehen. Zugegeben: „Licorice Pizza“ ist eher eine Momentaufnahme aus dem Leben eines in den 1970er-Jahren in Los Angeles Aufwachsenden als eine Geschichte mit Anfang, Ende und klarem Spannungsbogen. Und dennoch verliert man nie das Interesse an den beiden Protagonist*innen. Auch wenn „Licorice Pizza“ kein Liebesfilm ist, so ist die Chemie zwischen den bei-

den Hauptdarsteller*innen nicht zu leugnen.

„Licorice Pizza“ ist sehr viel leichter als vorangegangene Anderson-Filme - etwa „Magnolia“, „There Will Be Blood“ und „The Master“. Am meisten Ähnlichkeiten hat der Film noch mit „Boogie Nights“ - nur mit sehr viel weniger Sex und erheblich mehr weiblicher Leinwandpräsenz. Die Erfahrungen von Gary und Alana unterscheiden sich stark: Was ihm vor allem im Wege steht, ist er selbst. Im Gegensatz dazu trifft sie immer wieder auf Männer, die sie in irgendeiner Weise auszunutzen versuchen. Allen voran der von Sean Penn gespielte, besoffene Regisseur Jack Holden, der für einen angeberischen Motorradstunt ihr Leben aufs Spiel setzt. Trotz aller 1970er-Jahre Nostalgie ist Andersons Film also nicht völlig eskapistisch: Neben Sexismus und Homofeindlichkeit werden etwa auch die Ölkrise und Polizeigewalt thematisiert. Damit hebt er sich positiv von Quentin Tarantinos „Once upon a Time in ... Hollywood“ (woxx 1542) ab.

Das Innenleben der Figuren bleibt jedoch ein Mysterium. Und eigentlich ist der Film auch nicht viel mehr als ein ästhetisches Spektakel. Aber was für eins!

Dem Jungunternehmer Gary gehen die Ideen nie aus.



Im Scala, Starlight und Utopia.

SPILL



SCREENSHOT: LUCAS POPE/3909

GAME-EMPFEHLUNG

Return of the Obra Dinn

Joël Adami

Wie spannend kann es sein, eine*n Versicherungsinspektor*in zu spielen? An Bord des verlassenen Schiffes Obra Dinn wandelt sich die Bürokratie schnell zu einem Detektivabenteuer, das seinesgleichen sucht.

1807, vor der Küste im englischen Falmouth. Das Handelsschiff Obra Dinn ist zurückgekehrt, nachdem es vier Jahre lang verschollen war. An Bord ist niemand mehr, nur die Skelette einiger Crewmitglieder und Passagiere zeugen noch davon, dass das Schiff wohl ein schreckliches Schicksal ereilt hat. In der Rolle eines Versicherungsinspektors liegt es an dem*der Spieler*in herauszufinden, was 1803 auf der Reise von England nach Asien passiert ist.

Zwei magische Gegenstände helfen dabei: Ein Buch, das eine Personenliste, Karten, Zeichnungen und viele leere Seiten enthält. Außerdem eine magische Taschenuhr - Memento Mortem - die den*die Inspektor*in zum Todeszeitpunkt einer jeden Leiche führen kann. Die erste Leiche liegt vor der Kabine des Kapitäns. Aktiviert man die Taschenuhr, versinkt alles im Dunkeln, ein Streit zwischen Personen ist zu hören. Dann ist die Szene zu sehen, in der die Person gestorben ist: Wie eingefroren steht der - mutmaßliche - Kapitän mit nacktem Oberkörper in seiner Tür und feuert eine Pistole ab.

Nach und nach finden die Spieler*innen mehr Leichen und können in immer mehr Todeszeitpunkten herumstöbern. Das anfangs leere Buch füllt sich immer weiter und zeigt jeden Todesfall und jede vermisste Person der Obra Dinn an. Der*Die Inspektor*in muss immer die gleichen zwei Fragen beantworten: Wer ist diese Person und welches Schicksal ist ihr widerfahren? Immer wenn dies für drei Tote richtig eingetragen wurde, werden die Daten magischerweise von Handschrift in gedruckte Lettern übertragen. 60 Schicksale gilt es zu klären - eine Aufgabe, die am Anfang schier unmöglich scheint.

Nach den ersten Rückblenden wirkt es noch so, als habe sich auf der Obra Dinn ein relativ mondänes Drama abgespielt. Im Laufe des Spiels stellt sich jedoch heraus, dass wohl auch übernatürliche Kräfte mit im Spiel waren, die für das Verschwinden der Besatzung gesorgt haben. Dadurch, dass die Rückblenden nicht chronologisch gezeigt werden, ergibt

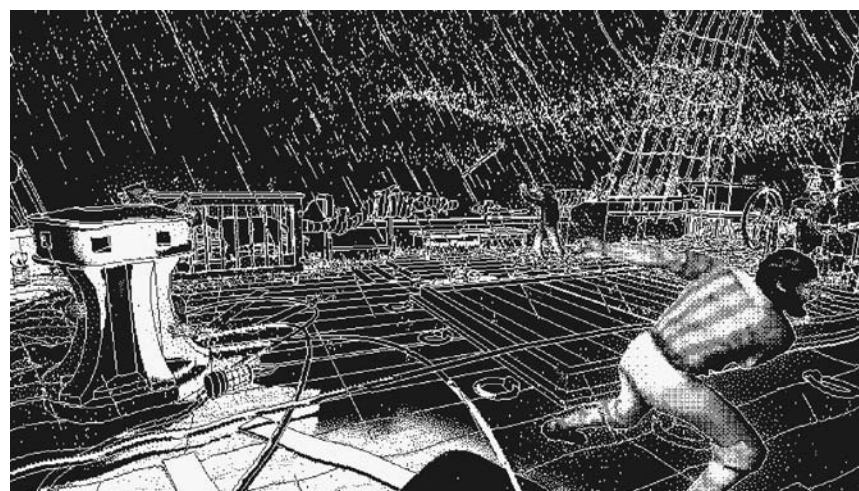
niemand stirbt, ist die Stimmung bedrückend. Das liegt sicherlich auch daran, dass das Leben an Bord eines Segelschiffes nicht sonderlich angenehm war: eng, beklemmend und ohne Möglichkeit, zwischenmenschlichen Konflikten aus dem Weg zu gehen. Kommen übernatürliche Faktoren obendrauf, wundert eine*n das Schicksal der Obra Dinn nicht mehr.

Dadurch, dass das Spiel nur bei drei richtig zugeordneten Personen und Todesarten ein Feedback gibt, ist stumpfes Durchprobieren nur in den wenigsten Fällen überhaupt möglich. Die Spieler*innen sind also zum detektivischen Arbeiten gezwungen. Die Liste der möglichen Todesarten ist lang und ausufernd, geradezu bürokratisch - immerhin spielt man nicht die Rolle eines übernatürlichen Ermittlers, sondern die eines Versicherungsinspektors. Das passt auch zum Entwickler: Lucas Popes erster großer Hit nannte sich „Papers, please“ und versetzte die Spieler*innen in die Rolle eines Grenzbeamten, der Pässe und Visa kontrollieren musste.

Ohne Akribie kein Spaß

Die Akribie, die auf der Obra Dinn von den Spieler*innen verlangt wird, macht paradoxerweise einen Großteil des Spielspaßes aus. Mit jedem neuen Hinweis, mit jedem neu entdeckten Detail wird man sich sicherer in seinen Vermutungen. Jedes Mal, wenn drei Tote richtig identifiziert wurden, hat man das Gefühl, das große Rätsel bald gelöst zu haben. Manchmal mag es frustrierend sein, zum zehnten Mal durch eine Rückblende zu laufen und zu versuchen, ein weiteres Detail zu finden - aber nie so sehr, dass man aufgeben möchte.

Man erfährt durch die kurzen Vignetten erstaunlich viel über die Menschen und ihr Leben an Bord der Obra Dinn. Die Geschichte, die Pope nur über Rückblenden erzählt, würde auch einen exzellenten Film hergeben. Doch das Spiel bietet eine ganz andere Erfahrung: Man erlebt die Tragödien an Bord hautnah, ohne je wirklich beteiligt zu sein, und wird so zum*zur Chronist*in der 60 Schicksale. Ein Abenteuer, das sich auch einige Jahre nach dem Erscheinen des Spiels immer noch lohnt.



Die Retro-Grafik von „Return of the Obra Dinn“ verstärkt die morbide Stimmung, die an Bord des verlassenen Schiffes herrscht.

sich erst nach und nach ein vollständiges Bild von dem, was sich eigentlich zugetragen hat.

Segelschiff mit Retrografik

„Return of the Obra Dinn“ ist in sogenannter „1-bit“-Darstellung gehalten, also komplett in monochromer Rastergrafik. In den Einstellungen lassen sich die Farbschemata verschiedener Computersysteme der 1980er-Jahre auswählen. Das trägt, ebenso wie der großartige, stimmungsvolle Soundtrack, sehr dazu bei, eine morbide und beklemmende Stimmung aufzubauen.

Das verlassene Schiff voller Skelette ist geisterhaft und leer, überall sind Spuren des Verfalls zu sehen. Auch in den Rückblenden, in denen man teilweise auch in Bereiche des Schiffes laufen kann, wo gerade

„Return of the Obra Dinn“ ist eins der wenigen Computerspiele, die das Gefühl vermitteln, man sei wirklich so etwas wie ein*e Detektiv*in. Jedes der 60 Schicksale lässt sich durch Anhaltspunkte im Spiel eindeutig lösen: Manche werden während ihrer Todeszenen mit Namen angesprochen und lassen sich so leicht zuordnen, bei anderen muss man wirklich gut kombinieren. Zum Glück lässt sich jede Rückblende beliebig oft erkunden, denn häufig ist der entscheidende Hinweis auf die Identität einer Person beim Todeszeitpunkt einer anderen versteckt. Die Zeichnungen, auf denen verschiedene Szenen des Lebens an Bord dargestellt sind, sind ebenfalls eine große Hilfe: Wer trägt welche Uniform, wer steht neben wem und in welchem Verhältnis könnten die Figuren zueinander stehen?

Für PC, Mac, Xbox, Playstation und Switch, ca. 17 Euro.

Die Rapperinnen der Dokumentarserie „Girlhood, Frauen im Rap“ texten oft über Mehrfachdiskriminierung, wie auch die kreolische Sängerin Meryl, die sich unter anderem mit den Folgen der Kolonialgeschichte auseinandersetzt.



COPYRIGHT: FLAIR PRODUCTION

MINISERIE

Gegen Sexismus rappen

Isabel Spigarelli

Frauen im Rap gleich leicht bekleidete Backgroundtänzerinnen? Nicht nur: Die Miniserie „Girlhood, Frauen im Rap“ von Arte offenbart, dass Hip-Hop sich weltweit zum Sprachrohr für junge Feminist*innen entwickelt.

„Frauenrap gibt es nicht“, behauptet die kreolisch-französische Rapperin Meryl in der vierteiligen Dokuserie „Girlhood, Frauen im Rap“ auf arte.tv. Was es jedoch zweifellos gibt, das sind aufstrebende Künstlerinnen in der Hip-Hop-Szene: Arte porträtiert acht junge Rapperinnen aus Deutschland, Südafrika, Frankreich und Marokko. Zwar trennen die Frauen viele Kilometer, doch vereint sie ihre feministische, aktivistische Musik.

Wider Erwarten treten in „Girlhood“ keine etablierten Hip-Hopperinnen auf, sondern Nachwuchstalente. In Deutschland ist es beispielsweise nicht die bekannte Rapperin Sabrina Setlur, die Einblicke in die Szene gibt - es sind die Musikerinnen Yetunday und Layla Boe. Beide leben in Berlin, sind Anfang zwanzig und sich einig: Feminismus gehört in ihren Rap. „Ich weiß nicht, wie man als Frau nicht feministisch sein kann“, sagt Layla Boe. Während Yetunday betont, dass feministische Themen auf natürliche Weise in ihre Texte einfließen, weil sie Zeichen der Zeit sind, ist Layla Boe für ihren offenen Umgang mit Sexualität in ihrer Musik bekannt.

Die südafrikanische Sängerin Dee Koala verfolgt ein anderes Anliegen: Sie will mit ihrer Kunst vor allem die

jüngere Generation aufrütteln und den respektvollen Umgang mit Frauen fördern. Die 22-Jährige ist in ihrem Viertel besonders unter jungen Menschen bekannt. Sie beobachtet, dass ihre Musik bereits zu Veränderungen geführt hat: Die Jungs aus dem Viertel hätten begriffen, dass sie „Mädchen“ nicht „einfach so“ anfassen dürfen und dass Gewalt gegen Frauen nicht hinnehmbar sei.

In manchen Ländern kommen das feministische Engagement sowie die Rap-Karriere der Musikerinnen nicht gut an. Die marokkanische Künstlerin Krtas Nssa berichtet von körperlichen und verbalen Angriffen auf ihre Person und auf andere Rapperinnen. „Marokko toleriert keine rebellischen Frauen“, sagt sie. Die Künstlerin hat Marokko deswegen verlassen und lebt inzwischen in Brüssel. Anders als Khtek, ebenfalls aus Marokko, die den Kampf gegen jegliche Form von Diskriminierung - auch die der LGBTIQ+ Menschen - in ihrem Geburtsland austragen will.

Beim Vergleich der Künstlerinnen fällt auf, dass sie oftmals intersektionaler Diskriminierung ausgesetzt sind. Die beiden Rapperinnen aus Frankreich, Lean Chihiro und Meryl, erfahren aufgrund ihrer ethnischen Herkunft unterschiedliche Formen der Diskriminierung. Lean Chihiro wuchs im 18. Bezirk von Paris auf, zog später in das mondäne Viertel Marais. Dort erlebte sie als einzige Schwarze in der Klasse Rassismus, wie sie ihn bis zu dem Zeitpunkt noch nicht erfahren hatte.

Meryl wohnt hingegen auf der Insel Martinique, die 1635 kolonialisiert wurde und heute eine französische Überseeregion ist. Für Meryl ist klar, dass die Nachkommen indigener Völker immer noch anders behandelt werden, als die der Kolonialmächte. Sie spricht in ihrer Musik Missstände an, auf Kreolisch und Französisch. Kreolisch hat sie deshalb gewählt, weil es für sie die „Sprache des Widerstands“ ist. Auch Dee Koala thematisiert die Folgen politischer Unterdrückung: Die Rapperin erwähnt im Interview mit Arte die Auswirkungen der Apartheid in Südafrika auf ihren Alltag und auf das Leben in ihrem Viertel. Es ist von Armut die Rede, vom ständigen Kampf an die Spitze.

Hip-Hop als Zufluchtsort?

Auf diese Weise liefert die Miniserie Einblicke in die Rapszene, die weit über Musik hinausgehen. Die rückt tatsächlich in den Hintergrund und ist mehr Randerscheinung als Gegenstand der Erzählung. Die Zuschauer*innen müssen dementsprechend keine hartgesottene Hip-Hop-Fans sein oder das Genre mögen.

Die vier kurzen Folgen - sie dauern zwischen zehn und fünfzehn Minuten - setzen bewusst Akzente bei der Betrachtung der Hip-Hop-Szene. Es ist erfreulich, dass der Fokus auf feministische Rapperinnen, auf Musikerinnen mit politischen Visionen liegt. Das hebt einmal mehr hervor, dass Kunst und Kultur mehr sind als bloße Unterhaltung. Für die porträtierten

Musikerinnen ist die Rapszene ein Zufluchtsort und eine Ausdrucksmöglichkeit - und das teilweise in Ländern, in denen patriarchale Gesellschaften ihnen den Mund verbieten.

Historische Entwicklungen der Hip-Hop-Szene werden in der Serie angerissen, aber nicht weiter ausgeführt. Eine kritische Auseinandersetzung mit Sexismus innerhalb der Szene selbst fehlt. Das ist vor allem deshalb schade, weil die Musikerinnen fast alle von männlichen Vorbildern sprechen, unter anderem fällt der Name Chris Brown - ein Sänger, der wegen Körperverletzung an seiner Ex-Freundin verurteilt wurde. Darüber hinaus tritt in der Serie mit Deep Saint Jude eine queere Künstlerin auf, deren Geschichte als queere Künstlerin in Südafrika und später in London nur oberflächlich besprochen wird. Auch hier wäre mehr Tiefgang wünschenswert für alle, die an queeren Künstler*innen interessiert sind.

Wer von Hip-Hop nicht genug kriegen kann, sollte die Mediathek von Arte übrigens weiter durchstöbern: Seit Oktober gibt es dort den Schwerpunkt „Hip Hop Kultur“, unter dem das Publikum Dokus, Konzerte und andere Formate entdecken kann.

Girlhood, Frauen im Rap.

Auf arte.tv bis zum 22. November 2024

LITERATUR

Der Gedichtband „Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn. Gedichter aus Lëtzebuerg.“, der im Zuge der Weltausstellung in Dubai entstand, hält ein paar national-kritische Werke bereit.

LYRIKBAND

„Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn“

Isabel Spigarelli

Ab Samstag steht Kultur aus Luxemburg im Mittelpunkt des nationalen Pavillons bei der umstrittenen Weltausstellung in Dubai. Teil davon ist der Lyrikband „Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn. Gedichter aus Lëtzebuerg“, herausgegeben von Guy Helming. Nehmen die Gedichte Kritiker*innen des Kulturauftritts den Wind aus den Segeln?

Zuerst die Rutschbahn, jetzt die Poesie: Der Luxemburger Pavillon, der von seinen Organisator*innen als einziger Pavillon mit Rutschbahn gefeiert wurde, steht ab morgen, dem 15. Januar, und noch bis zum 31. Januar im Zeichen der nationalen Kunst. Teil des Programms ist der Lyrikband „Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn. Gedichter aus Lëtzebuerg“. Herausgeber ist der Autor Guy Helming. Im Vorfeld der Weltausstellung übte in Luxemburg vor allem das Künstler*innenkollektiv Richtung22 Kritik an der Instrumentalisierung von Kunst zu Wirtschaftszwecken in einem Land, das immer wieder gegen Menschenrechte verstößt. Guy Helming widerspricht den Vorwürfen in seiner Einleitung zum Gedichtband nicht direkt, verweist jedoch auf Lyrik als Türöffner.

„Auf einer Weltausstellung, die als Leistungsschau der Wirtschaft fungiert und bei der es um (...) das Nation Branding der Länder im Hinblick auf Geschäftsbeziehungen und Tourismus geht, scheint Kunst zunächst fehl am

Platz (...)“, schreibt Helming. „Aber gerade sie bietet die Möglichkeit zur Differenzierung. (...) Das Anarchische der Poesie, (...) der Eigenwille, das offizielle Selbstbild Luxemburgs nicht mitzutragen (...) fügt der Schau das verbindende Element austarierter Genauigkeit hinzu.“ Helming erhofft sich auf den ersten Seiten des Bandes, dass die Lyrik Menschen einander näherbringt als Wirtschaftsversprechen.

Die Gedichte sind im Original sowie in englischer und arabischer Übersetzung abgedruckt. Dies ist Delphine Lettau, Zoë Skoulding, Ahmed Farouk und Michrafy Abdelwadoud zu verdanken. Die stilistische Vielfalt der Poesie kommt im Lyrikband an vielen Stellen zum Ausdruck. Die Gedichte der 21 ausgewählten Autor*innen – nur sechs davon sind weiblich – unterscheiden sich sowohl vom Stil als auch vom Inhalt her stark voneinander. Während Ulrike Bail mit ihrer unverkennbaren, kryptischen, doch rhythmischen Sprache über Architekten und Zugvögel in Einkaufszentren dichtet, findet Anna Leader klare Worte für Luxemburg.

In ihrem Gedicht „Luxembourg“ schreibt sie: „Much ugliness is exported or outsourced, Which makes it that much easier to ignore, So it's quite possible to laud our little country, As I do, Without admitting it's a little too good to be true.“ Gegenstand des Gedichts ist die Auswanderung des lyrischen Ichs: Es schwärmt anderen oft von Luxemburg vor, hat das Land selber aber hinter sich gelassen und

blickt nun kritisch darauf zurück.

Der Schriftsteller Jean Bürlesk geht ähnlich hart mit Luxemburg, aber auch mit den Vereinten Arabischen Emiraten (VAE), ins Gericht. Zwar fallen in „As-Sal mu'Alaykum“ weder das Großherzogtum noch die VAE namentlich, doch ist die Anspielung auf die internationalen Beziehungen zwischen den Ländern naheliegend. Der Schriftsteller spricht von einem „we“ und dieses „we“ ist überzeugt: „we're meant to be friends, you and us: we speak the same language. Not arabic (...) dollar/we speak dollar/we're quite fluent in it and we understand you are too.“ Angesichts der Finanzskandale, in die Luxemburg in den letzten Monaten und Jahren verwickelt war, gehen besonders diese Verse als ehrliches Nation Branding durch.

Leader und Bürlesk geben den Kuratoren des Kulturprogramms im Pavillon, Bernard Baumgarten, künstlerischer Leiter des Trois C-L, und Kevin Muhlen, künstlerischer Leiter des Casino Luxembourg, mit ihren zwei Gedichten Kontra: Baumgarten und Muhlen hatten sich im Gespräch mit der woxx über Luxemburgs Kulturauftritt in Dubai entschlossen gegen die allgemeine Politisierung des Programms geäußert. „Warum muss immer alles unbedingt kritisch gesehen und politisiert werden?“, sagten sie damals. „Es gibt Künstler*innen, die einfach nur gute Kunst machen wollen, ohne dabei eine politische oder kritische Position einzunehmen.“ Allerdings zeigen unter anderem Leader und Bürlesk,

dass das vereinbar ist: gute Kunst, Politik und Kritik.

Die restlichen Gedichte des Bandes, die beispielsweise aus der Feder von Nathalie Ronvaux, Elise Schmit oder Carla Lucarelli stammen, kommen im Schnitt weniger provokant daher, doch Kritik am Großherzogtum und anderen Regierungsmächten lässt sich dennoch hier und da zwischen den Zeilen herauslesen.

Die Tatsache, dass in dem Band sowohl aufstrebende Autor*innen als auch seit Jahrzehnten etablierte Ikonen wie Lambert Schlechter oder eben die Helming Brüder zu Wort kommen, ist begrüßenswert. Selbst wenn durch den Band kein interkultureller Dialog stattfindet, dann doch zumindest ein Austausch zwischen Generationen des nationalen Literaturbetriebs. Die Anthologie ermöglicht außerdem, lyrische Tendenzen in Luxemburg aufzuzeigen.

Ob der Gedichtband am Ende der Türöffner ist, den Guy Helming erhoffte, bleibt offen. Genauso wie die zentrale Frage, ob ein paar kritische Gedichte ausreichen, um mit Kunst ein Zeichen gegen die „Leistungsschau der Wirtschaft“ zu setzen, oder ob es dafür doch des Boykotts bedarf.

Mir wëlle bleiwen, wat mir ginn.

Gedichter aus Lëtzebuerg.

Hrg. Guy Helming.

Centre national de littérature: 2021.



AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics**Administration des bâtiments publics****Avis de marché****Procédure** : européenne ouverte**Type de marché** : services**Modalités d'ouverture des offres** :

Date : 11/02/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché** :

Mission de BIM Manager à exécuter dans l'intérêt du projet de l'école internationale et internat à Mondorf-les-Bains.

Description succincte du marché :Mission de BIM Manager relative à la construction d'une école internationale pour 1.690 élèves - école primaire et lycée avec internat (surface brute construite de +/- 33.000 m²) sur un terrain d'une surface brute de +/- 8 ha. La durée des services est de 2.063 jours ouvrables, à débiter au premier trimestre 2022.**SECTION IV : PROCÉDURE****Conditions d'obtention du cahier des charges** :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.**SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations** :**Conditions de participation** :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 06/01/2022**La version intégrale de l'avis n° 2102591 peut être consultée sur** www.marches-publics.lu**Ministère de la Mobilité et des Travaux publics****Administration des bâtiments publics****Avis de marché****Procédure** : européenne ouverte**Type de marché** : travaux**Modalités d'ouverture des offres** :

Date : 15/02/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché** :

Travaux de menuiseries extérieures et vitrages à exécuter dans l'intérêt de la mise en sécurité de la tour de contrôle à Findel.

Description succincte du marché :Démontage, évacuation et remplacement de fenêtres et portes : environ 135 m².

Début prévisible des travaux :

1er semestre 2022.

Durée des travaux : 100 jours ouvrables.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges** :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.**SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations** :

- Les travaux concernent le démontage, l'évacuation des châssis/vitrages existants et le placement de nouveaux châssis/

vitrages.

- Les conditions d'accès au site de l'aéroport sont fixées suivant le règlement grand-ducal du 24 février 2016 relatif aux conditions d'accès à l'aéroport de Luxembourg et aux contrôles de sûreté y applicables.
- Les travaux à effectuer dans les locaux sensibles devront être exécutés en dehors des horaires d'ouverture de l'aéroport pour ne pas perturber le personnel responsable des opérations de contrôle et du trafic aérien.
- Le travail de nuit est à accomplir pendant la période nocturne entre 23h du soir à 4h du matin. Les horaires et jours de travail de nuit seront à coordonner et à valider préalablement avec les responsables de l'aéroport.
- Pendant la phase des travaux, le bâtiment sera opérationnel et sera occupé par le personnel de l'Administration de la navigation aérienne (ANA).

Conditions de participation :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 10/01/2022**La version intégrale de l'avis n° 2102507 peut être consultée sur** www.marches-publics.lu**Ministère de la Mobilité et des Travaux publics****Administration des bâtiments publics****Avis de marché****Procédure** : européenne ouverte**Type de marché** : fournitures**Modalités d'ouverture des offres** :

Date : 17/02/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et

exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché** :

Fourniture et pose de mobilier urbain à exécuter dans l'intérêt des travaux d'aménagement extérieur du réaménagement du campus Geesseknäppchen à Luxembourg.

Description succincte du marché :

Dans le cadre des travaux d'aménagement extérieur du réaménagement du campus Geesseknäppchen à Luxembourg, le présent marché comprend la fourniture et pose de mobilier urbain (tabourets, banquettes et tables), des appuis-vélo et des poubelles dans les alentours du lycée Michel Rodange.

La durée des travaux est de 30 jours ouvrables, à débiter au 2e trimestre 2022.

Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges** :

Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

La remise électronique est obligatoire.**SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations** :**Conditions de participation** :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 10/01/2022**La version intégrale de l'avis n° 2200020 peut être consultée sur** www.marches-publics.lu

AVIS

Mitteilung der Zoll- und Akzisenverwaltung an alle, die ein Schankwirtschaftsrecht besitzen oder betreiben.

Betrifft: Jahrestaxe 2022

Die für die Betreibung einer Schankwirtschaft im Jahre 2022 geschuldete Taxe ist bis zum 31. Januar 2022 beim Zoll- und Akzisenamt Luxemburg zu entrichten. Nach diesem Datum kann für jeden Verspätungstag ein Zuschlag von 10% der geschuldeten Taxe erhoben werden. Die unvollständige Begleichung der Taxe und der Zuschläge vor dem 1. Januar 2023 zieht das Erlöschen des Schankwirtschaftsrechtes, aufgrund dessen der Ausschank betrieben wurde, nach sich. Alle Besitzer oder Betreiber einer Ausschankgenehmigung wurden schriftlich aufgefordert, ihre Jahrestaxe zu begleichen. Seit dem 1. Januar 2004 wendet die Zoll- und Akzisenverwaltung das „Règlement grand-ducal du 9 septembre 2002 relatif au transport d'alcool ainsi qu'au commerce et à l'emmagasinage de produits soumis à accises" an. Laut diesem Règlement, das ebenfalls sämtliche Betriebe betrifft, welche ein Schankwirtschaftsrecht besitzen oder betreiben, erhalten die Betreiber nach Begleichung der Jahrestaxe eine

Verbrauchssteuerkontrollvignette (VCA). Diese ist ein Jahr gültig und im Lokal so anzubringen, dass sie von außen gut sichtbar ist. Den Betreibern, welche nicht im Besitz einer gültigen VCA Vignette sind, droht eine Strafe von 625 bis 3.125 €.

Poste vacant

Assistant(e) administratif(ve) au secrétariat de la commission OSPAR

Poste disponible à partir de : dès que possible.
Date de clôture des candidatures : 31 janvier 2022.

La commission OSPAR pour la protection du milieu marin de l'Atlantique du Nord-Est cherche un(e) diplômé(e) universitaire, de préférence dans le domaine des sciences naturelles ou de l'environnement, du génie de l'environnement ou de la gestion de l'environnement, ayant au moins trois ans d'expérience professionnelle relative aux exigences de ce poste.

Ce poste est conçu pour soutenir l'exécution de tâches et de domaines de travail spécifiques. Le titulaire du poste apportera son soutien pour faire progresser un certain nombre

de domaines de travail. Les priorités initiales comprendront, entre autres, la facilitation de la mise en œuvre par les parties contractantes des mesures convenues pour les espèces menacées et/ou en déclin figurant sur la liste OSPAR et la coordination du processus d'évaluation de l'état de tous les éléments figurant sur la liste ou encore le soutien des travaux de développement d'un plan d'action pour lutter contre la pollution sonore et des travaux sur les indicateurs communs afin d'évaluer si un bon état écologique a été atteint.

Pour de plus amples renseignements, veuillez consulter le site internet d'OSPAR (<https://www.ospar.org/organisation/vacancies>).

Poste vacant

Secrétaire adjoint(e) au secrétariat de la commission OSPAR

Poste disponible à partir de : dès que possible.
Date de clôture des candidatures : 31 janvier 2022.

La commission OSPAR pour la protection du milieu marin de l'Atlantique du Nord-Est cherche un(e)

diplômé(e) universitaire, de préférence dans le domaine des sciences naturelles ou de l'environnement, du génie de l'environnement ou de la gestion de l'environnement, ayant au moins cinq ans d'expérience professionnelle relative aux exigences de ce poste.

Le candidat sélectionné sera responsable, entre autres, de diriger la préparation des évaluations intermédiaires et des rapports sur l'état écologique de l'Atlantique du Nord-Est, de diriger les travaux sur le changement climatique et l'acidification des océans dans le cadre de la Stratégie pour le milieu marin de l'Atlantique du Nord-Est 2030 ainsi que de coordonner et, le cas échéant, de diriger les activités d'engagement international du secrétariat avec les organismes mondiaux et régionaux, les autres conventions et plans d'action des mers régionales, les autres organisations internationales et intergouvernementales et les organismes compétents (p. ex. le PNUE, le CIEM, etc.).

Pour de plus amples renseignements, veuillez consulter le site internet d'OSPAR (<https://www.ospar.org/organisation/vacancies>).



die kritische, unabhängige Luxemburger Wochenzeitung sucht
eine Journalistin oder einen Journalisten (unbefristete Stelle - Vollzeit)
für die Redaktion Politik/Soziales.

Aufgabengebiete:

- Redaktion journalistischer Beiträge in deutscher oder französischer Sprache
- Koordination der aktuellen Print-Ausgaben im Wechsel mit den anderen Redaktionskolleg*innen

Wir wünschen uns eine*n Mitarbeiter*in mit:

- Erfahrung im journalistischen Bereich
- Kenntnissen der politischen und gesellschaftlichen Realität Luxemburgs
- der Motivation, Verantwortung in einem selbstverwalteten Betrieb zu übernehmen
- Teamfähigkeit und zugleich großer Selbstständigkeit
- fundierten Kenntnissen im Bereich der digitalen Medien

Ein gutes Verständnis der Luxemburger Sprache wird vorausgesetzt.
Entlohnung auf Basis des Einheitslohnes des woxx-Kollektivs.

Bewerbungen mit Motivationsschreiben und Lebenslauf bis zum 17. Januar 2022 (ausschließlich in elektronischem Format) an: candidate@woxx.lu.

Zusätzliche Informationen bitte über candidate@woxx.lu erfragen.



L'hebdomadaire luxembourgeois critique et indépendant engage
un-e journaliste à durée indéterminée (plein temps)

pour son équipe rédactionnelle « actualité politique et sociale ».

Tâches :

- rédaction d'articles en français ou allemand
- coordination (par roulement avec les collègues) de l'édition hebdomadaire

Le woxx recherche un-e collaborateur-trice qui

- a de l'expérience dans le journalisme
- connaît les réalités politiques et sociales luxembourgeoises
- est motivé-e pour assumer des responsabilités dans une entreprise autogérée
- a le sens du travail en équipe tout en sachant travailler de manière autonome
- a des compétences avérées dans la publication numérique

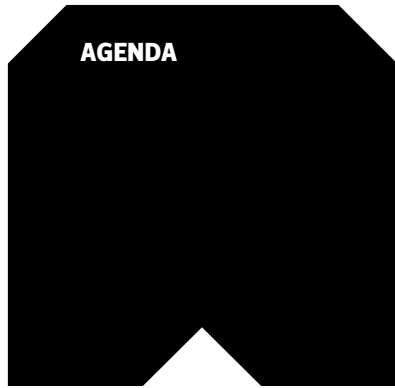
Une bonne compréhension orale du luxembourgeois est requise.
Rémunération : salaire unique pratiqué par le collectif woxx.

Envoyez votre dossier de candidature (avec un choix d'articles de votre plume) uniquement sous forme électronique à candidate@woxx.lu pour le 17 janvier 2022 au plus tard.

Pour toute information supplémentaire : candidate@woxx.lu

WAT ASS LASS | 14.01. - 23.01.

AGENDA



Freideg, 14.1.

Konferenz

Halbwahrheiten - Zur Manipulation von Wirklichkeit, mit Nicola Gess, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Einschreibung erforderlich: visites@2musees.vdl.lu

Museum

Concert des lauréat-es : remise des prix du concours Golden Keys 2021, conservatoire, *Luxembourg*, 19h. Tel. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Andrew Martin, DJ set, Rocas, *Luxembourg*, 19h. Tel. 27 47 86 20. www.rocas.lu

Prokop, folk, Le Bovary, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

Benny & The Bugs, folk, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tel. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Beatrice Rana (piano), œuvres de Chin, Rachmaninov et Franck, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

RESET - Résidence et jazz festival : #solos, avec Johanna Summer (piano), Sanne Rambags (voix), André Rosinka (contrebasse), Mona Matbou Riahi (clarinette), Sylvain



De Georges Urwald trifft op den Orchester Luxembourg Philharmonia: Si sangen a spille sech dëse Samschdeg, de 15. um 20 Auer a Sonndeg, de 16. Januar um 17 Auer am Mierscher Kulturhaus duerch d'Lëtzebuurger Lidderkultur.

Rifflet (saxophone), Berlinde Deman (serpent, tuba), Mikkel Ploug (guitare) et Jeff Herr (batterie), Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Theater

Patriarcat, avec la cie Winter Family, Nest, *Thionville (F)*, 19h. Tel. 0033 3 82 82 14 92. www.nest-theatre.fr

Winterreise, Ballett von Stijn Celis mit Musik von Franz Schubert, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland
ABGESAGT!

Ingo Appelt: Der Staats-Trainer, Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Madame Köpenick, von Guy Helminger, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrodt, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tel. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Ödipus & Antigone, nach Sophokles, inszeniert von Frank Hoffmann, mit unter anderen Nickel Bösenberg, Marie Jung und Jacqueline Macauley, Einführung zum Stück von Florian Hirsch eine halbe Stunde vor der Vorstellung, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Habiter le temps, mise en scène de Michel Didym, Opéra-Théâtre Metz-Métropole, *Metz (F)*, 20h. Tel. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.metzmetropole.fr

Konterbont

RDV Stammdësch #2, avec Lénaïc Brulé, Marco Godinho, Franck Lemaire et Fábio Godinho, mise en voix des textes de Jean Boillot, café Le pirate, *Esch*, 14h. Dans le cadre d'Esch2022. facebook.com/lepiratecafe

Qui a tué mon père, d'Édouard Louis, lu par Patrick Roesser de la compagnie Les uns, les unes, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Samschdeg, 15.1.

Junior

Atelier de lecture pour enfants, avec Tuffi & Sylvie Beythan, Cercle Cité, *Luxembourg*, 10h30. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : tuffi@vdl.lu

Der Nöck oder die Macht der Zaubharfe, Musiktheater (5-9 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Famiglie, vum Andrea Buzzetti (2-6 Joer), Rotondes, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu AUSVERKAAFT!

Sous la surface, atelier créatif dans le cadre de l'exposition « Stronger than Memory and Weaker than Dewdrops » (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Konferenz

Surviving Exhaustion? Capitalist Self-Consumption and Collapsonaut Attention, with Yves Citton, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h. Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com
Registration requested: mudam.com/rsvp-yves-citton

Museum

Aladin - Das Musical, mit dem Liberi Theater, Trifolion, *Echternach*, 15h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Hänsel & Gretel, Märchenoper von Engelbert Humperdinck, unter der Leitung von Matthias Rajczyk, mit den Classes d'art lyrique et d'art dramatique du CMNord, Chouerschoul und dem Ensemble instrumental du CMNord, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Ensemble Tetrapod, avec Nuriia Khasanova (flûte), Damien Bachmann (clarinette), Christoph Croisé (violoncelle), François-Xavier Poizat (piano) et Zala Kravos (piano), œuvres entre autres de Khasanov, Kapustin et Henryson, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Georges Urwald & Luxembourg Philharmonia, Lëtzebuurger Lidderflupp, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Trilogie de balades : Jos Gorgen, Moulin, *Beckerich*, 20h. Inscription obligatoire : romuald.collard@beckerich.lu

RESET - Résidence et jazz festival : #concert & party, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Sergeï Ensemble, electro, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

3 du Trois : hors circuit, « My Cat Is a Unicorn » de Georges Maikel Pires Monteiro, Banannfabrik, *Luxembourg*, 19h.

Buntes Republik, Unterhaltungsstück in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich und Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Weh dem der aus der Reihe tanzt, Schauspiel nach dem Roman

WAT ASS LASS | 14.01. - 23.01.

von Ludwig Harig, inszeniert von Bettina Bruinier, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Schöne Bescherungen,

Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland AUSVERKAUFT!

Ingo Appelt: Der Staats-Trainer,

Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Madame Köpenick, von Guy Helmingier, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrod, Kasemattentheater, Luxembourg, 20h. Tel. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Ödipus & Antigone, nach Sophokles, inszeniert von Frank Hoffmann, mit unter anderen Nickel Bösenberg, Marie Jung und Jacqueline Macauley, Einführung zum Stück von Florian Hirsch eine halbe Stunde vor der Vorstellung, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Habiter le temps, mise en scène de Michel Didym, Opéra-Théâtre Metz-Métropole, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.metzmetropole.fr

Homo sapiens, de Fabrizio Rongione et Samuel Tilman, avec le Théâtre de la Toison d'or, maison de la culture, Arlon (B), 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50. maison-culture-arlon.be COMPLET !

Sonntag, 16.1.**Junior**

Der Nöck oder die Macht der Zaubharfe, Musiktheater (5-9 Jahre), Philharmonie, Luxembourg, 11h, 15h + 17h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Famiglie, vum Andrea Buzzetti (2-6 Joer), Rotondes, Luxembourg, 11h + 15h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu AUSVERKAUFT!

Go ! Chorégraphie de Jennifer Gohie, avec Youri de Gussem et Ville Oinonen (> 8 ans), Théâtre d'Esch, Esch, 11h + 15h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban, Luxembourg, 14h, 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu Inscription recommandée : visites@2musees.vdl.lu

Konferenz

De la richesse à l'âge des algorithmes : l'hypothèse technoféodale, avec Cédric Durand, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 16h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-cedric-durand

Musek

Irmos String Quartet, avec Attila Keresztesi, Andrii Chugai (violon), Jean-Emmanuel Grebet (alto) et Vincent Gérin (violoncelle), œuvres de Bartók, Weiner et Schubert, Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu ANNULÉ !

Aladin - Das Musical, mit dem Liberi Theater, conservatoire, Luxembourg, 15h. Tel. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Face-à-face : Schumann, avec Stephen Waarts (violon) et Martin Klett (piano), Philharmonie, Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Valda Wilson, Liedkonzert, Moderne Galerie des Saarländmuseums, Saarbrücken (D), 16h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org

Harmonie municipale de la Ville de Differdange et harmonie Prince Guillaume, sous la direction de Leroy Vandivinit, œuvres entre autres de Waignein, Schwarz et Krein, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 17h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu ABGESAGT!

Hänsel & Gretel, Märchenoper von Engelbert Humperdinck, unter der Leitung von Matthias Rajczyk, mit den Classes d'art lyrique et d'art dramatique du CMN Nord, Chouerschoul und dem Ensemble instrumental du CMN Nord, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 17h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Georges Urwald & Luxembourg Philharmonia, Lëtzebuenger Lidderflupp, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 17h. Tel. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Le Sud en symphonie, avec l'harmonie municipale de

ERAUSGEPICKT

Lëtzebuenger Literatur(en)

Seit 2010 ist es in der Kulturfabrik Tradition, parallel zu den anderen Veranstaltungen literarischen Charakters einen **Leseabend ganz im Zeichen der literarischen Textproduktion made in Luxembourg** zu veranstalten. Dabei lesen jeweils ein **halbes Dutzend** veröffentlichter **Schriftsteller*innen im großen Saal der Kulturfabrik** aus ihren Werken vor. An **diesem Mittwoch** sind mit dabei Mary Carey, Fabienne Faust, Jean-Paul Maes, Jemp Schuster, Margret Steckel und Florent Toniello. Die Lesungen werden von Julien Petit musikalisch begleitet. Einschreibung erforderlich: inscriptions@kulturfabrik.lu

**Marco Godinho - Written by Water**

Pour le projet « Marco Godinho - Written by Water », l'illustratrice **Keong-A Song a réalisé le livre « Le monde nomade de Mr Godinho »**, qui retrace les aventures de Mr Godinho - alter ego de

l'artiste en personnage illustré - sillonnant le monde dans le cadre de ses démarches artistiques. Elle imagine de petites histoires drôles et évoque de façon personnelle les thèmes et les sujets qui influencent le travail créatif de l'artiste au quotidien, ainsi que des anecdotes en relation avec l'élaboration, la production et la mise en place des œuvres. Le comédien et metteur en scène Fábio Godinho a été omniprésent dans le processus de l'élaboration du projet de Venise et est aussi le personnage principal du film « Left to their Own Fate (Odyssey) », qui est d'abord une action réalisée au cours de trois voyages initiatiques (défilé de Gibraltar/Tunis, Carthage, île de Djerba/Trieste et Istrie) au bord de la mer Méditerranée. Au cours de ces voyages, Fábio Godinho lit, en silence, la totalité des trois tomes du texte intégral de l'« Odyssée » d'Homère, considéré comme l'un des poèmes fondateurs de la civilisation européenne. L'ambassade du Portugal et le Centre culturel portugais - Camões invitent le **lundi 17 janvier** à la rencontre/conversation avec Marco Godinho, Keong-A Song et Fábio Godinho, à **18h30 au Centre culturel portugais - Camões**.

Dudelage, Young Harmonists, le chœur d'enfants et l'ensemble vocal de l'école régionale de musique de Dudelage ainsi que la chorale de Folschette, sous la direction de Sascha Leufgen, œuvres entre autres de Barnes, Rennert et Holst, Philharmonie, Luxembourg, 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu ANNULÉ !

Theater

Der Nussknacker, Ballett von Stijn Celis, Musik von Peter Tschaikowsky, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches

Staatstheater, Saarbrücken (D), 14h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland ABGESAGT!

Winterreise, Ballett von Roberto Scafati mit Musik von Franz Schubert und Jóhann Jóhannsson, Theater Trier, Trier (D), 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Konterbont

Heinz Strunk, Lesung, Den Atelier, Luxembourg, 19h30. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

WAT ASS LASS | 14.01. - 23.01.

Méindeg, 17.1.**Konferenz**

Le polar francophone luxembourgeois, avec Frank Wilhelm, Neimënster, *Luxembourg, 17h*. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Les amitiés Italo-luxembourgeoises d'Esch-sur-Alzette.

KONTERBONT

ERAUSGEPICKT Written by Water, présentation de livre, avec Marco Godinho, Keong-A Song et Fábio Godinho, Camões - centre culturel portugais, *Luxembourg, 18h*. Tél. 46 33 71-1. www.instituto-camoes.pt

Dënschdeg, 18.1.**Junior**

Famiglie, vum Andrea Buzzetti (2-6 Joer), Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck, 14h30 + 16h30*. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu
AUSVERKAAFT!

Konferenz

ONLINE Dodo l'enfant dodo... quand les enfants volent le sommeil de leurs parents ! Avec Tania Hemmer, *18h*. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Inscription obligatoire : eltereschoul@kannerschlass.lu

ONLINE Wann d'Emotiounen iwwerkachen, mat der Martine Majerus, *20h*. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Aschreibung erfuerderlech: eltereschoul@kannerschlass.lu

Musek

Lunch Concert : Roda de Coladeira, with Tiffany Lima (vocals), Djamilo Gomes (guitar), Piter (cavaquinho), Ramiro Luz (keyboards), Roberto Matias (bass), Djoy D'Ninha (percussion, vocals) and Vadeka (drums), Philharmonie,

Luxembourg, 12h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Theater

Gabriel, Schauspiel von George Sand, inszeniert von Sébastien Jacobi, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D), 19h30*. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Madame Köpenick, von Guy Helminger, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrodt, Kasemattentheater, *Luxembourg, 20h*. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Mëttwoch, 19.1.**Konferenz**

ONLINE Laisse-moi faire tout seul ! Le développement de l'autonomie de 0 à 3 ans, avec Ana Luisa Carrilho et Siri Peiffer, *18h*. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Inscription obligatoire : eltereschoul@kannerschlass.lu

ONLINE Fit fir d'Schoul - Och eng Fro vu gesonder Ernährung, mat der Michèle Meyer, *18h*. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul

Aschreibung erfuerderlech: eltereschoul@kannerschlass.lu

ONLINE Les reptiles marins, avec Peggy Vincent, Musée national d'histoire naturelle, *19h*. www.mnhn.lu
Inscription obligatoire : [zoom.us/webinar/register/WN_ZwOgrWqrTj2NCxj8ALdQ](https://zoom.us/join/zoom.us/webinar/register/WN_ZwOgrWqrTj2NCxj8ALdQ)

Musek

Concert-examen des groupes de musique de chambre du département des cordes, œuvres de Beethoven, Raff et Chostakovitch, conservatoire, *Luxembourg, 19h*. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Laura Perrudin, jazz, Arsenal, *Metz (F), 20h*. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Don Piano, funk, De Gudde Wëllen, *Luxembourg, 20h*. www.deguddewellen.lu

Tryo, reggae, Rockhal, *Esch, 20h30*. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Madame Köpenick, von Guy Helminger, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrodt, Kasemattentheater, *Luxembourg, 20h*. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Larsen C, chorégraphie de Christos Papadopoulos, Grand Théâtre, *Luxembourg, 20h*. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu COMPLET !

Eichmann, inszeniert von Gilles Guelblum und Serge Wolfsperger, mit unter anderen Pascale Noé Adam, Tatiana Nekrasov und Konstantin Rommelfangen, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg, 20h*. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Konterbont

Poetry Slam: Um Leben und Tod! Tufa, *Trier (D), 19h*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Filmreihe (O)urpositiv 3.0: 2040, Vorführung des Dokumentarfilms von Damon Gameau (AUS 2019. 88'. O.-Ton + dt. & eng. Ut.), Ancien Cinéma Café Club, *Vianden, 20h*. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

ERAUSGEPICKT Lëtzebuenger Literatur(en), mat Mary Carey, Fabienne Faust, Jean-Paul Maes, Jemp Schuster, Margret Steckel a Florent Toniello, Musekaesch Begleedung Julien Petit, Kulturfabrik, *Esch, 20h*. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu
Aschreibung erfuerderlech: inscriptions@kulturfabrik.lu

Donneschdeg, 20.1.**Junior**

Famiglie, vum Andrea Buzzetti (2-6 Joer), Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck, 14h30 + 16h30*. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu
AUSVERKAAFT!

Démodés, Zirkus (> 7 Jahre), Théâtre d'Esch, *Esch, 20h*. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Konferenz

La pensée juridique de Pierre Pescatore, avec Vera Fritz, Jean-Louis Halperin, Koen Lenaerts et Corinne Schroeder, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg, 19h*. Tél. 26 55 91-00. www.bn.lu
Inscription obligatoire : tickettailor.com/events/bnl

Kanner am Internet: en Defi fir Elteren, oppen thematesch Aktivitéit fir Eltere vu Kanner vun 4-12 Joer, école fondamentale Sonnepavillon, *Bettembourg, 19h*. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Org. Bee Secure.

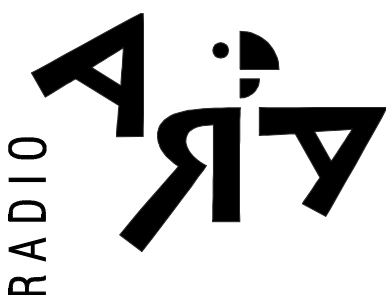
Musek

Tamara Stefanovich, récital de piano, œuvres entre autres de Szymanowski, Richards et Abrahamsen, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30*. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

No Fireworks + Punchy Boy + Dad Was a Bad Mother + Café Terrasse, rock/electropop, BAM, *Metz (F), 20h30*. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

Der Nussknacker, Ballett von Stijn Celis, Musik von Peter Tschaikowsky, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 19h30*. Tél. 0049 681 30 92-0.



RADIO

102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu**Open Pop spécial « Évasion America » : mardi 18 janvier 23h - 24h**

Open Pop, tous les mardis à 23h, c'est un programme éclectique, électrique, romantique, acoustique, métallique, jazzistique, exotique, symphonique, nostalgique, psychédélique, toxique, chic, italique, antiseptique, authentique, britannique, chaotique, aromatique, folklorique, celtique, poétique... et sympa ! Présenté par Mario.

WAT ASS LASS | 14.01. - 23.01.

www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Madame Köpenick, von Guy Helminger, inszeniert von Kay Wuschek, mit Brigitte Urhausen und Michael Schrodtt, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

Cage², chorégraphie d'Élodie Sicard, avec Bertrand Chamayou (piano), Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Zu unseren Schwestern, zu unseren Brüdern, inszeniert von Stéphane Ghislain Roussel, mit dem Orchestre de chambre du Luxembourg, Einführung von Stéphane Gilbert eine halbe Stunde vor der Vorführung (F), Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Anne Folger: Selbstläufer, musikalisches Kabarett, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Schwester Cordula liebt Heimatromane: Unsern Bub, den kriegst du net! Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de ABGESAGT!

Konterbont

Je sens l'art : Foni Tissen, visite-débat, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Frauen*stammtisch, SchMIT-Z, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 4 25 14. www.schmit-z.de

Cercle de lectures : Le sac à main, la malle et le baluchon, avec Corina Ciocârlie, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : tickettailor.com/events/cerclecit/618178

Classic of Russian Cinematography: Arsenal, Vorführung des Stummfilms von Alexander Dovzhenko (SU 1929. 90'), Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 19h. Tél. 26 87 45 32. www.ancien cinema.lu

Freideg, 21.1.

Musek

Federspiel, Bläserensemble, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

United Instruments of Lucilin, œuvres de Roby Steinmetzter, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Projektorchester Musik ohne Grenzen e.V., chorale municipale Sängerbond Dikrich et ensemble vocal Eurocantica, sous la direction d'Andy Loor et Rainer Serwe, œuvres entre autres de Spittal, Curnow et Williams, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Cactus 4tet, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Theater

Kabale und Liebe, bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller, inszeniert von Rüdiger Pape, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Schöne Bescherungen, Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Devos à deux voix, mise en scène d'Élisabeth Chuffart-Anselin, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Instantanés #1 - Folia, chorégraphie de Soa Ratsifandrihana, création à partir d'une monographie de Marin Marais, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Eichmann, inszeniert von Gilles Guelblum und Serge Wolfspurger, mit unter anderen Pascale Noé Adam, Tatiana Nekrasov und Konstantin Rommelfangen, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

ONLINE Kuckuckskinder - Beware the Children, Stück von und mit dem ensemble4 nach dem Roman „The Midwich Cuckoos“ von John Wyndham, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Woyzeck, inszeniert von Jean-Paul Maes, mit unter anderen Al Ginter, Rosalie Maes und Tim Olrik Stöneberg, Schloss, *Bettembourg*, 20h. Tél. 51 80 80-1.
Einschreibung erforderlich: ticket@kaleidoskop.lu



Anne Folger verbindet mit ihren Erzählungen und Klavierstücken klassische Hochkultur und scharfzüngige Kleinkunst. Am Donnerstag, dem 20. Januar um 20 Uhr im Centre des arts pluriels Ettelbruck.

Negativ, mam Kabaret Sténkdeier, Text vum Roland Meyer, mat Conny Braquet, Claude Faber, Luc Schumacher a Irène Zeimes, Kulturzentrum „Beim Nèssert“, *Bergem*, 20h. Tél. 55 05 74 68. stenkdeier.lu

Konterbont

Paul Mirabel : Zèbre, humour, conservatoire, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu
ANNULÉ !

Michael Eller: Gefährlich Ehrlich! Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Samschdeg, 22.1.

Junior

Atelier de sérigraphie, (5-12 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h (L). Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Loopino écoute les merveilleuses stalactites, (3-5 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Détective de l'art, (5-11 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Fake Glitch, atelier créatif dans le cadre de l'exposition « Stronger than Memory and Weaker than Dewdrops » (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

Curieuse nature - Droleg Natur, ciné-concert (> 7 ans), centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 16h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Emma K, mise en scène de Pascale Noé Adam, avec le collectif Bombyx (> 10 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
Dans le cadre de « Fabula Rasa ».

Musek

Alcina, Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel nach Motiven von Ludovico Ariosts Epos „Orlando furioso“, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alessandro Talevi, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Don Carlo, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Purple Moon, alternative, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tél. 26 87 45 32. www.ancien cinema.lu

Airelle Besson, Youn Sun Nah et l'Orchestre national de Metz, sous la direction de Nicolas Brochot, œuvres de Besson, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Orchestre national de jazz feat. Morgane Ji, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

ABBA Gold - The Concert Show Live! Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Between Worlds, Musik von Pascal Schumacher, Text von Elise Schmit, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Bobby Bieles Live Band, hip hop, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

Arandel, Étienne Jaumet et Fabrizio Rat, électro, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

Instantanés #2 - « Sibylle », chorégraphie de Soa Ratsifandrihana, création en dialogue entre l'univers de Kamilya Jubran et des chants

WAT ASS LASS | 14.01. - 23.01.

EXPO

anonymes médiévaux, Arsenal, Metz (F), 19h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Devos à deux voix, mise en scène d'Élisabeth Chuffart-Anselin, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Zu unseren Schwestern, zu unseren Brüdern, inszeniert von Stéphane Ghislain Roussel, mit dem Orchestre de chambre du Luxembourg, Einführung von Stéphane Gilbert eine halbe Stunde vor der Vorführung (F), Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Negativ, mam Kabaret Sténkdéier, Text vum Roland Meyer, mat Conny Braquet, Claude Faber, Luc Schumacher a Irène Zeimes, Kulturzentrum „Beim Nössert“, Bergem, 20h. Tel. 55 05 74 68. stenkdeier.lu

Konterbont

Éric & Rock, humour et musique, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Sonntag, 23.1.

Junior

Silent Heroes, atelier avec Claudia Passeri (> 13 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 10h + 14h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-artfreak-workshops

Famiglie, vum Andrea Buzzetti (2-6 Joer), Kulturhaus Niederaanven, Niederaanven, 10h30. Tel. 26 34 73-1. www.khn.lu AUSVERKAAFT!

D'Loopino lauschtert dem Dräpssteewonner no, (3-5 Joer), Philharmonie, Luxembourg, 10h30, 14h30 + 15h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu AUSVERKAAFT!

D'Sandmeedchen - Eng Posch voller Dreem, Lecture (> 4 Joer), Rotondes, Luxembourg, 11h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu Am Kader vu „Fabula Rasa“.

Curieuse nature - Droleg Natur, ciné-concert (> 7 ans), Trifolion, Echternach, 15h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Emma K, mise en scène de Pascale Noé Adam, avec le collectif Bombyx (> 10 ans), Rotondes, Luxembourg, 17h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu Dans le cadre de « Fabula Rasa ».

Konferenz

La présence africaine et afro-descendante au Luxembourg en chiffres, avec Sylvain Besch et Nenad Dubajic, Centre de documentation sur les migrations humaines, Dudelange, 15h. Tél. 51 69 85-1. www.cdmh.lu Inscription obligatoire : cliquerinfo@cdmh.lu

Musik

Laurent Pierre Stet, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

5. Kammerkonzert, Werke von Stamitz, Suk, Martinu und Novák, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 11h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Ensemble Estro armonico, sous la direction de Carlo Jans, œuvres de Grieg, Glazounov et Boumans, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Marcel Khalifé & Bachar Mar-Khalifé, jazz, Philharmonie, Luxembourg, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Romain Nosbaum, récital de piano, œuvres entre autres de Ravel, Cage et Glass, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Theater

Face à la mère, de Jean-René Lemoine, mise en scène d'Alexandra Tobelaim, Nest, Thionville (F), 15h. Tél. 0033 3 82 82 14 92. www.nest-theatre.fr

Eichmann, inszeniert von Gilles Guelblum und Serge Wolfspurger, mit unter anderen Pascale Noé Adam, Tatiana Nekrasov und Konstantin Rommelfangen, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Woyzeck, inszeniert von Jean-Paul Maes, mit unter anderen Al Ginter, Rosalie Maes und Tim Olrik Stöneberg, Schloss, Bettembourg, 17h30. Tel. 51 80 80-1. Einschreibung erforderlich: ticket@kaleidoskop.lu

Die Turing-Maschine, von Benoit Solès, inszeniert von Paul Hess, Theater Trier, Trier (D), 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Die Nervensäge, Komödie von Francis Veber, inszeniert von Jean-Claude

Berutti, mit unter anderen Achmed Ole Bielfeldt, Natalie O'Hara und Jarno Soukup, Cube 521, Marnach, 18h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Der Weg zurück, Schauspiel von Dennis Kelly, inszeniert von Christoph Mehler, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Der Nussknacker, Ballett von Stijn Celis, Musik von Peter Tchaikowsky, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland AUSVERKAUFT!

Winterreise, Ballett von Roberto Scafati mit Musik von Franz Schubert und Jóhann Jóhannsson, Theater Trier, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Zu unseren Schwestern, zu unseren Brüdern, inszeniert von Stéphane Ghislain Roussel, mit dem Orchestre de chambre du Luxembourg, Einführung von Stéphane Gilbert eine halbe Stunde vor der Vorführung (F), Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Konterbont

Luxembourg au Moyen Âge, visite thématique, Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 11h (F). Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

Réminiscences archéologiques d'un empire, visite thématique, Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 15h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen (parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg (18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man (montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter: woxx.lu/expoaktuell Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell

EXPO

EXPO

Nei

Differdange

**Ginette Degrott & Erny Rayeck :
Bandbreite**

peintures, collages et photographies,
centre culturel Aalt Stadhaus
(38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00),
jusqu'au 19.2, lu. - sa. 10h - 18h.

Eupen (B)

Arthur Cordier: Free Coffee
No Smartphone for Eternity**

Installationen, Ikob - Museum für
zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b.
Tél. 0032 87 56 01 10),
vom 15.1. bis zum 6.2., Di. - So. 13h - 18h,
Anmeldung erforderlich: telefonisch
oder info@ikob.be
Eröffnung an diesem Fr., dem 14.1.
um 18h.

Luxembourg

AB/Augmented Books 3.0

éditions jeunesse augmentées,



Arthur Cordier lädt Besucher*innen ein, kostenlosen Kaffee inmitten seiner Rauminstallation zu genießen. Mit seiner analytischen und spielerischen Herangehensweise spricht er Themen wie Arbeitszyklen, Werbung und Konsum an. Die Eröffnung findet an diesem Freitag, dem 14. Januar, ab 18 Uhr im Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst in Eupen statt.

galerie des Rotondes (pl. des Rotondes),
du 22.1 au 6.2, lu., me., ve. - di.
13h - 19h, je. 13h - 21h.
Vernissage le sa. 22.1 à 11h.

Carine Kraus

peintures, Fellner Contemporary
(2a, rue Wiltheim), du 20.1 au 26.2,
me. - sa. 11h - 18h.

**Henry Chapman &
Natacha Mankowski :**
Both Skies Open to Thunder

peintures, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), du 14.1 au 5.2,
ma. - sa. 10h - 18h

JKB Fletcher : Abundance

peintures sur photographies,
Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim.
Tél. 26 19 05 55), du 20.1 au 26.2,
ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous.

João Moniz : Plurais do branco

peintures, Camões - centre culturel
portugais (4, pl. Joseph Thorn.
Tél. 46 33 71-1), du 20.1 au 18.4, lu. - ve.
9h - 17h.

Pablo Schwickert

peintures, Mob-Art Studio
(56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45),
du 19.1 au 19.2, ma. 14h - 18h, me. - sa.
10h30 - 18h et sur rendez-vous.

This Is Not What It Seems

œuvres d'Anthony Akinbola, Mike
Lee, Nate Lewis, Neo Matloga et
Eniwaye Oluwaseyi, Zidoun &
Bossuyt Gallery (6, rue Saint-Ulric.
Tél. 26 29 64 49), du 15.1 au 26.2,
ma. - ve. 10h - 18h, sa. 11h - 17h.
Vernissage ce sa. 15.1 à 12h.

Niederanven

Max Dammann

Skulpturen, Kulturhaus Niederanven
(145, route de Trèves. Tél. 26 34 73-1),
bis zum 4.2., Di. - Sa. 14h - 17h.

Peppange

Ren-Art

œuvres entre autres d'Alisa Pjanic,
Luan Luca et Sarah Reinard,
9, rue des Ponts, du 14.1 au 22.1,
ve., sa. + di. 15h - 20h.
Vernissage ce ve. 14.1 à 18h.

Remerschen

Pitt Brandenburger : Sentinelles
sculptures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), du 15.1 au 6.2,
me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Lescht Chance

Luxembourg

Ann Vinck

sculptures, galerie Simoncini
(6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15),
jusqu'au 15.1, ve. 12h - 18h + sa. 10h - 12h +
14h - 17h.

Drawing

œuvres de Jip Josée Feltes, Robert
Hall, Flora Mar, Anne Mélan, Marc
Soisson et Alexandra Uppman, Fellner
Contemporary (2a, rue Wiltheim),
jusqu'au 15.1, ve. + sa. 11h - 18h.

Gleef dat net!

Verschörungstheorien, gestern und
heute, Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45-00),

bis zum 16.1., Fr. - So. 10h - 18h.
« À un moment où les fake news
se propagent à une vitesse quasi
sidérale, l'exposition arrive à un
moment plus qu'opportun. Il s'agit
surtout d'une belle occasion d'ouvrir
les yeux à quelques esprits crédules
qui ne cessent d'avalier des théories
fumeuses en tout genre. »
(Nuno Lucas da Costa)

Nathanaëlle Herbelin :

L'eau douce pénètre en profondeur
peintures, Nosbaum Reding
(2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55),
jusqu'au 15.1, ve. + sa. 11h - 18h.

Nicoleta Sandulescu : a casa do corpo

peintures, Camões - centre culturel
portugais (4, pl. Joseph Thorn.
Tél. 46 33 71-1), jusqu'au 14.1, ve. 9h - 17h.

**Post-Capital : art et économie à
l'ère du digital**

sculptures, peintures, photographies,
vidéos et performances,
Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
jusqu'au 16.1, ve. - di. 10h - 18h.
« Spécialement créée par
Michelle Cotton pour le contexte
luxembourgeois, qui voit l'industrie
financière fleurir dans un pays où
le numérique est érigé en stratégie,
l'exposition propose une immersion
dans les concepts économiques les
plus en vue aujourd'hui. À tort ou à
raison... foi d'artistes ! » (ft)

Metz (F)

**Noël en Provence et son village de
300 santons et automates**

église Sainte-Ségoilène (pl. Jeanne d'Arc),
jusqu'au 16.1, ve. - di. 10h - 18h.

Mondorf

**Alhassane Konté dit Lass et
Jean-Laurent Koné Zié**

peintures, Ruth Gallery au Casino 2000
(rue Th. Flammang), jusqu'au 16.1,
ve. + sa. 10h - 20h, di. 14h - 17h30.

Trier (D)

Inessa Emmer

Holzschnitte, Kunstverein Junge Kunst
(Karl-Marx-Str. 90.
Tél. 0049 651 9 76 38 40), bis zum 16.1.,
Sa. + So. 14h - 17h.

EXPOTIPP

**Michelle Kleyr, Lucie Wahl
a Ganaël Dumreicher:
AnthropOcean**

Um Mieresbuedem ass et duerch
Schëffer an d'Sich no Ueleg enorm
haart - an dat huet desastréis Effekter
op d'Fësch, d'Walen an aner Mieres-
liewewiesen. D'Kënschtler*inne
Michelle Kleyr, Lucie Wahl a Ganaël
Dumreicher präsentieren am Cube
tëscht de Rotondes 2 an der Buvette
d'Klanginstallatioun „AnthropOcean -
Destruction of a Silent World“ souwéi
an der Buvette vun de Rotondes hir
Videoaarbecht „AnthropOcean -
Exponentiel Expansion“ (momentan
aus technesche Grënn net ze gesinn).
An der 10. Episod Podcast „Um Canapé
mat der woxx“, hun si iwwert hir
Konscht a méi geschwat.

Joël Adami

Rotondes (3, Place des Rotondes,
Luxembourg-Bonnevoie), Mé. - Fr.
9h - 12h, 13h30 - 18h30. Bis de 30. Januar.
woxx.eu/walgesang

KINO



Wat leeft un?

14.01. - 18.01.

Adieu monsieur Haffmann

F 2022 de Fred Cavayé.
Avec Daniel Auteuil, Gilles Lellouche et Sara Giraudeau. 119'. V.o. Tout public.
Kinopolis Kirchberg, Utopia
Paris 1942. François Mercier est un homme ordinaire qui n'aspire qu'à fonder une famille avec la femme qu'il aime, Blanche. Il est également l'employé d'un bijoutier de talent, M. Haffmann. Mais face à l'occupation allemande, les deux hommes n'auront d'autre choix que de conclure un accord dont les conséquences, au fil des mois, vont bouleverser le destin de nos trois personnages.

Félix et le trésor de Morgäa

CDN 2021, film d'animation de Nicola Lemay. 85'. Tout public.
Kinopolis Belval et Kirchberg
Convaincu que son père disparu en mer deux ans plus tôt est toujours vivant, Félix, 12 ans, part à sa recherche en compagnie du vieux Tom, un marin à la retraite, Quack, un perroquet voleur à la tire unijambiste et Ulysse, un chat qui se comporte comme un chien. Leur périple les conduit jusqu'à l'île de la Nuit éternelle, dans une cité souterraine où se cache une société secrète dirigée par la mégalomane Morgäa, détentrice d'un trésor.

Lingui, les liens sacrés

F/D/B/Tchad 2021 de Mahamat-Saleh Haroun. Avec Achouackh Abakar, Rihane Khalil Alio et Youssouf Djaoro. 87'. V.o. fr. À partir de 12 ans.

Utopia

Dans les faubourgs de N'djaména au Tchad, Amina vit seule avec Maria, sa fille unique de quinze ans. Son monde déjà fragile s'écroule le jour



Dans « Lingui, les liens sacrés », la grossesse, puis le choix de l'avortement tourmentent une adolescente. À l'Utopia.

où elle découvre que sa fille est enceinte. Cette grossesse, l'adolescente n'en veut pas. Dans un pays où l'avortement est non seulement condamné par la religion, mais aussi par la loi, Amina se retrouve face à un combat qui semble perdu d'avance.

Ouistreham

F 2021 d'Emmanuel Carrère.
Avec Juliette Binoche, Hélène Lambert et Léa Carne. 107'. V.o. À partir de 12 ans.
Utopia

Marianne Winckler, écrivaine reconnue, entreprend un livre sur le travail précaire. Elle s'installe près de Caen et, sans révéler son identité, rejoint une équipe de femmes de ménage. Confrontée à la fragilité économique et à l'invisibilité sociale, elle découvre aussi l'entraide et la solidarité qui unissent ces travailleuses de l'ombre.

Scream

USA 2022 von Matt Bettinelli-Olpin und Tyler Gillett. Mit Neve Campbell, Courteney Cox und David Arquette. 114'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
25 Jahre sind seit der ursprünglichen Mordserie in der Kleinstadt Woodsboro vergangen, als ein neuer Killer auf der Bildfläche erscheint und mit mörderischem Gespür beginnt, einer Gruppe von Jugendlichen nachzustellen. Die tödlichen Geheimnisse der Vergangenheit erwachen ein weiteres Mal zum Leben.

The Tragedy of Macbeth

USA 2021 von Joel Coen.
Mit Denzel Washington, Frances McDormand und Corey Hawkins. 115'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia

Lord Macbeth ist ein ehrgeiziger Mann, der keine Prüfung scheut. Als er eines Tages drei Hexen begegnet, soll ihm sein Ehrgeiz jedoch zum Verhängnis werden. Die Hexen überzeugen ihn, dass es seine Bestimmung ist, der nächste König von Schottland zu werden.

Cinémathèque

14.01. - 23.01.

Camille

USA 1936 von George Cukor.
Mit Greta Garbo, Robert Taylor und Lionel Barrymore. 109'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 14.1., 18h30.

Eine Pariser Kurtisane muss sich zwischen einem jungen Mann, der sie liebt, und einem gefühllosen Baron, der sie besitzen will, entscheiden.

House on Haunted Hill

USA 1959 von William Castle.
Mit Vincent Price, Carolyn Craig und Richard Long. 75'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 14.1., 20h30.

Der exzentrische Millionär Frederick Loren lädt mit seiner Frau fünf Fremde ein, eine Nacht in einem Haus auf einem angeblichen Geisterhügel zu verbringen. Als Prämie verspricht er jedem der Anwesenden 10.000 Dollar. Die Beteiligten erwarten eine wahre Albtraumnacht, in der nichts so ist, wie es scheint.

Macaroni

I 1985 d'Ettore Scola. Avec Jack Lemmon, Marcello Mastroianni et Daria Nicolodi. 105'. V.o. + s.-t. fr.
Sa, 15.1., 17h.

Alors qu'il se trouve à Naples pour affaires, le PDG d'une importante société américaine est sollicité par un homme qui prétend être son meilleur ami et frère de la femme qu'il a aimée

pendant la guerre, quelque quarante ans plus tôt, dans cette même ville.

My Cousin Rachel

USA 1952 von Henry Koster.
Mit Olivia de Havilland, Richard Burton und Audrey Dalton. 97'.
O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 15.1., 20h.

Philip erhält eines Tages einen Brief von seinem Cousin Ambrose, in dem geschrieben steht, dass er krank ist und seine Frau Rachel ihn umbringen will. Philip macht sich also voller Sorge auf den Weg nach Florenz. Doch als er ankommt, ist Ambrose bereits verstorben. Hat die mysteriöse Rachel tatsächlich etwas damit zu tun? Die Indizien sprechen dafür, aber Philip verliebt sich dennoch in die Schönheit.

L'enfant qui voulait être un ours

DK/F 2002, dessin animé pour enfants de Jannik Hastrup. 78'. V. fr.
So, 16.1., 15h.

Poursuivi par des loups, deux ours échappent de justesse à la mort. Mais leur bébé ne viendra pas au monde. Pour consoler maman ours, papa ours va enlever un nourrisson.

Vols d'été

ET 1988 de Yousry Nasrallah.
Avec Ahmed Mohamed Ahmad, Chohdi Srour et Hani Hussein. 97'.
V.o. + s.-t. fr.
So, 16.1., 17h30.

À travers l'histoire de Yasser, petit garçon égyptien, le film montre les réactions de la bourgeoisie et du monde rural à la proclamation des lois socialistes de juillet 1961 par Nasser, comprenant des nationalisations et une réforme agraire.

Yingxióng

(Hero) Chine 2002 de Zhang Yimou.
Avec Jet Li, Tony Leung Ka-Fei et Maggie Cheung. 99'. V.o. + s.-t. fr.
So, 16.1., 20h.

Il y a deux mille ans, la Chine était divisée en sept royaumes. De ces sept royaumes, Qin était le plus virulent. Le roi de Qin était obsédé par la conquête de la Chine et le désir de devenir son premier empereur. Les autres royaumes dépêchèrent leurs plus redoutables assassins pour l'éliminer.

Switch

USA 1991 von Blake Edwards.
Mit Ellen Barkin, Catherine Keener und JoBeth Williams. 103'. O.-Ton + fr. Ut.
Mo, 17.1., 18h30.

Steve Brooks ist ein Macho. Als Strafe für die Art und Weise, wie er die Frauen behandelt, bringen ihn drei seiner Ex-Geliebten um. Vor dem jüngsten Gericht erhält er eine letzte Chance. Er darf zurück auf die Erde. Wenn er es schafft, eine einzige Frau

XXXX = excellent
XXX = bon
XX = moyen
X = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

KINO

zu finden, die ihn wirklich mag, kommt er in den Himmel. Um die Aufgabe zu erschweren, schlägt der Teufel vor, dass Steve im Körper einer Frau zurückkehren soll.

Kajillionaire

USA 2020 von *Miranda July*. Mit *Evan Rachel Wood, Gina Rodriguez und Richard Jenkins*. 104'. O.-Ton + fr. Ut. **Mo, 17.1., 20h30.**

Robert und Theresa Dyne schlagen sich mit ihrer erwachsenen Tochter Old Dolio mit Diebstählen durch. Doch ihre Betrügereien reichen in letzter Zeit kaum noch, um die Miete für ihr Zuhause in Los Angeles zu bezahlen. Als Old Dolio drei Tickets für eine Reise nach New York gewinnt, fliegen die drei nur, um Geld wegen eines angeblich verlorenen Gepäckstücks abzustauben. Doch auf der Rückreise lernen sie Melanie kennen, die ihr Leben auf den Kopf stellt.

Zegen

(*Le seigneur des bordels*) J 1987 de *Shohei Imamura*. Avec *Ken Ogata, Mutsuko Baisho et Norihei Miki*. 111'. V.o. + s.-t. fr.

Di, 18.1., 18h30.

Nationaliste candide et fervent, le caïd Muraoka veut faire nationaliser ses bordels et prône un expansionnisme effréné: à 70 ans, il ne songe qu'à faire le plus d'enfants possible pour peupler les futures colonies.

10

USA 1979 von *Blake Edwards*. Mit *Dudley Moore, Bo Derek und Julie Andrews*. 121'. O.-Ton + fr. Ut. **Di, 18.1., 20h45.**

George hat scheinbar alles im Leben



In „To Wong Foo, Thanks for Everything! Julie Newmar“ machen sich drei Dragqueens auf den Weg zum Dragqueen-Contest – einmal quer durch die Staaten von New York nach Hollywood. Am Freitag, dem 21. Januar um 20:30 Uhr in der Cinémathèque.

erreicht: Er hat eine erfolgreiche Karriere und eine harmonische Ehe vorzuweisen. Eines Tages begegnet er jedoch zufällig einer verführerischen Frau auf deren Weg zu ihrer Hochzeit und ist daraufhin wie besessen. Für seine neu entdeckte Liebe setzt er alles aufs Spiel, ohne zu wissen, ob er überhaupt eine Chance bei seiner Traumfrau hat.

First Cow

USA 2019 von *Kelly Reichardt*. Mit *John Magaro, Orion Lee und Toby Jones*. 122'. O.-Ton + fr. Ut. **Mi, 19.1., 18h30.**

Der Koch Cookie wird im Oregon der 1820er-Jahre von einer Gruppe Jäger angestellt wird. Eines Nachts trifft er den mysteriösen King-Lu, der vor Russen flieht. Die beiden freunden sich an und hecken einen Plan aus: Mit einer Kuh wollen sie reich werden.

Akai hashi no shita no nurui mizu (*De l'eau tiède sous un pont rouge*) J 2001 de *Shôhei Imamura*.

Avec *Koji Yakusho, Misa Shimizu et Mutsuko Baisho*. 119'. V.o. + s.-t. ang. **Mi, 19.1., 20h45.**

Avant de mourir, un vieux clochard philosophe livre son secret à Yosuke Sasano, un quadragénaire qui vient d'être licencié de son travail: il a caché un bouddha en or dans une maison située dans un village lointain, et il lui en fait cadeau. Saeko Aizawa, jeune femme qui vit là avec sa grand-mère, saute sur le visiteur et le force à faire l'amour. Au moment de l'orgasme, un geyser jaillit d'elle.

S.O.B.

USA 1981 von *Blake Edwards*. Mit *Julie Andrews, William Holden und Marisa Berenson*. 121'. O.-Ton + fr. Ut. **Do, 20.1., 18h30.**

Nachdem ein Film, von dem sich der Produzent Felix Farmer viel versprochen hat, sich als totaler Flop herausstellt, beschließt er diesen

zurückzukaufen und zu verbessern. Schließlich dreht er einige Szenen neu und verwendet außerdem sehr offenherziges, nicht gerade jugendfreies Material.

Mogul Mowgli

GB/USA 2020 von *Bassam Tariq*. Mit *Riz Ahmed, Aiysha Hart und Nabhaan Rizwan*. 89'. O.-Ton + fr. Ut. **Do, 20.1., 20h45.**

Ein britisch-pakistanischer Rapper steht kurz vor seiner ersten Welttournee, als er erkrankt. Sein großer Durchbruch steht auf dem Spiel. Er kehrt zu seiner Familie zurück und versucht seine Karriere mit seinen pakistanischen Wurzeln zu vereinen.

Orfeu negro

F/Brésil 1959 de *Marcel Camus*. Avec *Marpessa Dawn, Breno Mello et Lourdes de Oliveira*. 106'. V.o. + s.-t. fr. & all. **Fr, 21.1., 18h30.**

À la veille du carnaval de Rio, Eurydice arrive de la campagne pour retrouver sa cousine Sérafina. Elle fait la rencontre d'Orphée, conducteur de tramway et artiste adulé par le peuple pour ses qualités de danseur et de guitariste.

To Wong Foo, Thanks for Everything! Julie Newmar

USA 1995 von *Beeban Kidron*. Mit *Wesley Snipes, Patrick Swayze und John Leguizamo*. 109'. O.-Ton + fr. Ut. **Fr, 21.1., 20h30.**

Die beiden Transvestiten Vida Boheme und Noxeema Jackson haben in New York einen Drag-Wettbewerb und damit einen Trip nach Hollywood gewonnen. Zusammen mit Chi-Chi Rodriguez machen sie sich in ihrem alten zerbeulten Cabrio auf den Weg. Eine Panne zwingt sie zu einem längeren Zwischenstopp in einem kleinen Ort mitten in der Wüste, den sie durch ihr exzentrisches Auftreten gehörig auf den Kopf stellen.

The Ladykillers

GB 1957 von *Alexander Mackendrick*. Mit *Alec Guinness, Peter Sellers und Katie Johnson*. 91'. O.-Ton + fr. Ut. **Sa, 22.1., 17h.**

Unter Führung des gerissenen Ganoven Professor Marcus verfolgen fünf Gauner verschiedensten Schlags einen ehrgeizigen Plan: Sie nisten sich im abgelegenen Haus der schrulligen, aber gutmütigen alten Mrs. Wilberforce zur Untermiete ein, um dort einen Überfall auf einen Geldtransport zu planen.

Before Sunset

USA 2004 von *Richard Linklater*. Mit *Ethan Hawke, Julie Delpy und Vernon Dobtcheff*. 80'. O.-Ton + fr. Ut. **Sa, 22.1., 20h.**

Neun Jahre sind vergangen seit der Amerikaner Jesse und die Französin Celine sich zufällig in Wien trafen und eine Nacht in der österreichischen Großstadt gemeinsam verbrachten. Damals schworen sie, sich ein halbes Jahr später wiederzutreffen, doch daraus wurde nichts. Als Jesse, nun erfolgreicher Autor eines Buches, das auf den Geschehnissen jener Nacht basiert, in Paris eine Lesung hält, steht plötzlich Celine vor ihm. Sie haben eine Stunde Zeit bevor Jesse wieder abreisen muss. **XXX** Gelungenes Sequel zu Richard Linklaters Kultfilm. (Claudine Muno)

Le Quatuor à cornes - Là-haut sur la montagne

F/B 2020, 3 courts métrages d'animation. 42'. V.fr. **So, 23.1., 15h et 16h30.**

« Temps de cochon » d'Emmanuelle Gorgiard (9'), « Croc' Marmottes » de Benjamin Botella (7') et « Là-haut sur la montagne » de Benjamin Botella et Arnaud Demuyne (26').

Il posto

(*L'emploi*) I 1961 d'Ermanno Olmi. Avec *Alessandro Panzeri, Loredana Detto et Tullio Kezich*. 93'. V.o. + s.-t. fr. **So, 23.1., 18h.**

Un jeune homme d'origine modeste vient à Milan passer le concours d'entrée d'une grande entreprise. Admis, il s'installe dans la grisaille quotidienne de la vie d'employé de bureau.

La double vie de Véronique

F/PL 1991 de *Krzysztof Kieslowski*. Avec *Irène Jacob, Aleksander Bardini et Halina Gryglaszewska*. 98'. V.o. **So, 23.1., 20h.**

Il y a 20 ans, dans deux villes différentes, naquirent deux petites filles. Elles n'ont rien en commun, ni père, ni mère, ni grands-parents, et leurs familles ne se sont jamais connues. Pourtant, elles sont identiques et l'une profitera des expériences et de la sagesse de l'autre sans le savoir.



FILMTIPP

House of Gucci

Ridley Scotts „House of Gucci“ hat viele Schwächen. Die vielen unterschiedlichen Schauspielstile, Akzente und das unebene Drehbuch sind nur einige davon. Dennoch weiß der Film zu unterhalten: Zuzuschauen wie Al Pacino, Adam Driver, Lady Gaga und Co. diese Gruppe von Exzentrikern verkörpern, macht einfach Spaß.

Tessie Jakobs

CDN/USA 2021 von *Ridley Scott*. Mit *Lady Gaga, Adam Driver und Jared Leto*. 157'. Ab 12. *Kinopolis Belval und Kirchberg, Scala, Utopia*

